

Prejel t. 1885 od
 magistratnega urad.
 v Ljubljani, ki pa
 ni hotel povedati,
 odkod jih ima.

F. Lenc

$\frac{7}{II}$ 1896.

Krainerſche Ueberſetzung
der
für die Landſchulen beſtimmten
Leſebücher.

von
J. Laſius, Kärntner,

vormals Kaiſerl. Königl. Director der Normal-
ſchule in Krain, nun Kreis- und Schulkomm.ſſar
im Laibacher Kreiſe.

Vierte Auflage.

In ſehr vielen verbessert.



Lehrbüchern

in verschiedenen Schriftarten

für die

Schüler

der

Landschulen

in den kaiserlich k. königlichen

Staaten



Kostet gebunden 8 kr. Wiener Kurant.

Mit Ihrer röm. kais. k. kön. apost. Majest. allergnädigster Druckfreyheit-

Laibach,

gedruckt und zu finden bey Andreas Gassler,
k. k. Normalschulbuchdrucker und Buchhändler.

V A D V E N J E
S A B R A T I
V' USSE SORTE PISSANJI
S A
S H O L A R J E
T E H

DESHELSKEH SHOL
V' ZESARSKIH KRAJLEVIH
DESHELAH



Kostajo 8: Kr. Niemsbkib.

Na Zéjarsku Krajlevu Pervolenje.

V' L U B L A N I,

Stiskane; inu se najdejo per Andreju Gašlerju
Sakladavza od Normalshulbukov.

I n h a l t.

	Seite
Der nachlässige und boshafte Schulknaab	6
Das gute Schulkind	8
Das aufrichtige Kind	10
Das arme Kindermädchen	12
Paul und Franz	14
Die unauslichen Brüder	eben da
Das Bild oder der Schein betrügt	16
Die gute Maad	18
Der gute Knecht	20
Das wohlthätige Kind	eben da
Der dankbare Sohn	23
Die neidische Nachbarinn	eben da
Der Freund in der Noth	24
Der Vater und der Sohn	eben da
Der Uberglaubige	26
Der böse Knecht	28
Vom Nutzen des Lesens und Schreibens	30
Der wohlthätige Arme	32
Die Fremden	eben da
Die Saalöhner	34
Die Mutter und das Kind	36
Der kleine Dieb	38
Von der Gesellschaft, der Obrigkeit, von Gefäßen und Soldaten	40
Von Nutzen der wahren Frömmigkeit, und von der Schädlichkeit des Lasters	42
Der gute Landwirth	44
Der Sanftmüthiae	46
Die bösen Bauern	48
Der Fehler	50
Der Heuchler	52
Kurze Sittenlehren	54
Es ist mehr gutes als Böses in der Welt	56
Vom Nutzen der Obrigkeit	58
Der Hirt	60
Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten	eben da
Das Verschwigene Kind	62
Allzumal ist ungesund	64

Der

W-030004232

S A P O P A D E K.

	Lat.
1 Ta leži, inu hudobni sholarski fant	7
2 Ta dobri sholni fant	9
Ta ferzhnouli otrok	11
Ta srotna pelterna	13
Paul - inu Franz	15
Ti ne enaki bratje tudi tukei.	
3 Podoba, ali blisk golfa	17
Ta dobra dekla	19
Ta dobri Hlapez	21
Ta dobrudelni otrok tudi tukej.	
Ta hvalešni syn	23
Ta nevoshliva foseda tudi tukej.	
4 Periatl v' potrebi	25
Ozha, inu syn tudi tukej.	
Ta Prasnoverni	29
Ta hudobni hlapez	31
Od prida branja, inu pissanja	33
Ta dobrudelne fromak	35
Ti ptuji tudi tukej.	
Ti najemniki	37
Mari, inu otrok	39
Ta mali tat	41
Od družbe, gosposke, sapovd, inu shovninov	43
Od prida prave brumnosti, inu od škodljivosti teh pregreh	55
Ta dobri gospodar	57
Ta krotki	59
Ti hudi kmetje	61
Ta skrivavz	63
Hinavz	63
Kratki saderšni navuki	65
Je vezh dobriga, koker hudiga na svejtu	79
Od prida je gosposke	71
Pastir	77
Od pomozh sravje obdershati tudi tukej	
Ta samozni otrok	91
Prevezh je nistravi	95.

Der nachlässige und bößhafte Schulknaab:

Es war einmal ein Knab, mit Namen Peter, der wollte nichts lernen, weil er auf nichts Achtung gab. Er wollte nicht einmal gern in die Schule gehen. Die Aeltern mußten ihn immer vor sich her in die Schule treiben; wie man ein Thier vor sich her treibt. Da seufzeten die Aeltern oft über Peter und sageten: „Du bößes Kind! aus dir wird nichts Gutes.“ In der Schule hatte der Schulmeister seine Noth mit dem Knaben. Entweder er saß nicht still, und hinderte die andern Kinder; oder er gab nicht Achtung, und war nicht aufmerksam auf das, was der Schulmeister lehrte. Erst ermahnte ihn der Schulmeister mit aller Güte; als aber das nichts half; so strafte er ihn hart mit allerlei Strafen, die sehr weh thaten. Er blieb aber, wie er war. Da rief dann der Schulmeister oft in Unwillen über seine bößen Streiche: „Peter! dir wird es dein Lebtag nicht wohl gehen!“ Was geschah, als der Knab älter und stärker ward, da wollte er Niemand mehr gehorchen, und sich keiner Ordnung unterwerfen. Er diente bei vielen Herren; aber keiner konnte mit ihm fertig werden. Endlich befohl er seinen Herrn; und da ihm dieser dabei ertappete, so wehrte er sich, und schlug seinen Herrn so hart, daß er daran sterben mußte. Er wollte davon laufen, aber er ward ergriffen, und gefangen gesetzt. Die Obrigkeit ließ ihn, andern bößen Buben zum

Schro:



~~Ta~~ leni, inu hudobni sholarfki fant.

Je bil enkrat on fant s' jimenam Peter, ta ni
 otl se kaj vuzhiti; ni na nizh alen go dal. On
 zela ni rad otl v' sholo hoditi. Starifhi so mogli
 njega vtelej pred seboi v' sholo gnati: koker
 se ~~car~~ shivina pred seboj shene. Tukej so starifhi
 vezkrat zhes Petra sdihvali: „Ti hudobni
 otrok! is tebe ne bo nizh dobriga“ — V' sho-
 li je vuzhenik nadlogo s' fantam imel. Al ni
 smeram sedel, inu je druge otroke mudil; al ni
 pasko dajal, inu ni bil samerkliy na to, kar je
 vuzhenik vzhil. Pervezh ga je vuzhenik s' lepo
 svaril; kir pak letu, ni nizh pomagalu, ~~take~~
 ga je on s' vse forte shtrafengami postrafal,
 katire so slo bolele. On pak je ostal, koker je
 bil. Tukaj je tedej vuzhenik vezhkrat v' nevoli
 savupil zhes njega kudobnu djanje: „Peter!
 tebi se tvoi shivi dan nebo dobru godil?“ kaj
 se je sgodilo? kir je fant starifhi, inu mozhnej-
 shi ratal, ni otl nobeniga bogati, inu senebeni-
 mu redju pod rezhi. On je per veliku gospodov
 flushil; al nobeden ni mogl s' njim s' hajat. Sad-
 niz je svojiga gospoda okradel, inu kir ga je ~~de~~
 ta sraven dobil: ~~take~~ se je branil, inu je svoji-
 ga gospoda toku teshku vdaril, de je mogel na
 tim vmretit. On je otl vjiri: al on je bil popa-
 den, inu v' jezho vershen. Oblast je mu pustila dru-
 gim

Schröcken, alle Glieder bei lebendigen Leibe zerschlagen, und ihn tödten, seinen Körper aber auf das Rad legen, wo ihn die Raben fraßen.

Hätte dieser Mensch nicht in der Jugend seinen Aeltern und Lehrern so viel Verdruss gemacht, so hätten sie nicht über ihn gezeuget, und ihn verwünscht. Es traf bei ihm ein, was Aeltern und Lehrer vorher sageten. Denn es war nichts Gutes aus ihm; es gieng ihm sein Lebtag nicht wohl; und er nahm ein schlechtes End.

Das gute Schulkind.

In eben diesen Dorfe war ein andres Schulkind von armen Aeltern, Namens Karl. Er gieng gern zur Schule, wenn er in der Schule war, hörte recht aufmerksam zu, und ausser der Schule dachte Karl wieder an das Gute, was er in der Schule verstehen gelernt hatte. Karl ließ sich auch zu allen Guten willig lenken, und bezeugte sich nicht schläfrig, trotz, oder unwillig, wenn ihm eine Lehre gesagt, oder wenn er wegen eines kindlichen Fehlers getadelt, und zurecht gewiesen ward.

Je mehr nun Karl am Alter zunahm, je mehr nahm er auch zu an dem, was gefällig, nützlich und gut ist. Ein jeder, und vornämlich seine Aeltern und Lehrer freueten sich darüber, und die Aeltern konnten Karlen im 10. Jahre schon in ihrer Haushaltung gebrauchen, und ihm manches anvertrauen. Als Karl nun groß, und stark genug geworden war, um bei andern Leuten zu dienen: da war sein Abschied von seinen Aeltern und Lehrer recht rührend. Er dankte ihnen für ihre Sorgfalt und Treue mit

Thra.

gim hudobnim fantam k' strahu vse vnde per shivimu telefu resbiti inu nega umoriti, njegovu truplu pak na kolih položiti, kir so ga orli snedli.

Ak' bi ta zhlovek ne bil v' mladosti svojim starisham, inu vuzhenikam toliku supernoosti delal, toku bi ony nebili zhes nega sdihovali, inu nega islajavali. Per njemu je ratalu, kar so starishi, inu vuzheniki prerokvali. Sakaj nežh dobri-ga is njega ni blj; njegov shivi dan mo ni dobru shlj; inu on je en neuzni konz usel.

Fa dobri Sholni Fant.

Ravnu v'taisti valsy je bil en drugi sholni otrok od vtogih starishov, s' imenam Karl. On je rad v' sholo hodil; kader je v' sholi bil, toku je prov samerklivu poslushal, inu s' vonej shole je Karl spet na tu dobru mislu, kar se je v' sholi sastopiti uzhil. Karl se je tudi k' vsimu dobri mu volnu vishati pustil, inu se ni skasal faspan - superu, al nevolu, kader se je mu en navuk pravil, al kader se je savol ene otrof hke smote tadel, al ne prov savishal.

Aku tedej Karl bol je na starosti gori jemal, bol je tudi gori jemal na tim, kar je dopadlivu, pridnu, inu dobru. Usaki, inu slasti njegovi starishi, inu vuzheniki so se zhes leu veselili. inu starishi so snali Karl na v' defetim leitu she vnjih gospodinstvi nuzati, inu mu marskatiru saupsti. Kader je tedej Karl velik, inu mozhen sadoosti ratal, perdrugeh ludeh shlushiti: je bilu njegoyu flov o jemanje od svojih starishou, inu vuzhenikov sa-seglivu. On se jim je sahvalil sa njih skerb, inu sve-

Thronen und rühmte da viele Gute, was er von ihnen hätte. Sie aber rühmten sein Gleiß und Gehorsam, segneten und küßten ihn. Sein Lehrer sprach noch zuletzt manches mit, und schrieb ihm diese Worte zum Angedenken auf.

Bleib fromm und thu recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen.

Dieses versprach Karl zu thun: und er hielt es auch. Den Karl blieb als ein völlig erwachsener Mensch stets treu, suchete stets den wahren Nutzen seiner Herrschaft zu befördern, und ward immergeschickter und verständiger. Und nun gieng es ihm auch wohl. Denn er hatte bald die besten Herrschaften, welche, sobald sie von ihm hörten, ihm in ihren Dienst haben wollten; weil sie auch immer gern die besten Dienstbothen zu haben wünschen. Er war also auch gut belohnet worden, und da er seinen Lohn durch Sparsamkeit zusammenhielt, so kam er bald in den Stand sein eigenes Brod zu essen. Denn als er lang genug gedienet hatte, kaufte er sich ein kleines Gut und lebete veranlagt. Und auf diese Art war der Segen seiner Aeltern und Lehrer an ihm sichtbar erfüllet, und wer ein glückliches Leben beschreiben wollte, der erzählte von diesen guten Karl.

Das aufrichtige Kind.

Mara war aufrichtig und offenherzig gesinnet. Wenn sie etwas nicht wußte, weil sie nicht recht acht gegeben hatte: so gestand sie es dem Lehrer gleich und sprach: „Ich habe nicht recht acht gegeben, aber ich will mich bessern. Ich
„bit.

sa njih skerb, inu svestobo s' s'olsami; inu je hvalil tu veliko dobro, kar od njih ima. Oni so pak hvalili njegovo pridnost, inu pokorshino, so ga shegnali inu kushnili. Njegov vuzhenik je na sadnizh she nekateru perrekl, inu mu je letę besede k' spominę napisal.

Ostani bramen, inu sturi prov, sakaj takim bo sadnizh dobro shlu.

Letu je Karl oblubil sturiti, inu je tudi dershal. Sakaj kar je bil koker popolnima srafhen zhlovek skusi svest, je iskal venven pravi prid svoje gospodske povezhati, inu je skusi vurnishi, inu pametnishu ratval. Inu sdej je mu tudi dobru shlu. Sakaj on je kmalu te nar bolshe gospode imel. Katiri koker so hitru od njega shlishali, so njega v' svojo slusbo oti imeti; kir oni v'lelej radi nar bolshe posle imet ozhjo. On je tedej tudi dobru podaruvan bil, inu kir je on svoi saflushek skus sparanje vkup dershal, inu je kmalu v' stanu bil svoi lastni kruhiesti. Kir je dolgu sadohti slushil, si je en mehan gradezh kupil inu je veselnu shivel. Inu na ta ko visho je ta shegen njegovih starishov, inu vuzhenikov na njemu videjozhe dopolnen bil, inu katiri bi oti enu serzhnu shivljenje popisati, ta je pravil od letiga dobriga Karla.

Ta serzhnovustni otrok.

Klara je svestu, inu serzhnovustnu menila. Kader kaj ni vedila, kir ona ni prov pasko dala; toku je vuzheniku kmalu obstala, inu rekla: Jeli nisim prov pasko dala, al se ozbem pobolshat prosim nej mi she enkrat po-

„bitte sagen Sie mir es noch einmahl.“ Wenn sie sonst worin gefehlt hatte und es ihr von ihren Aeltern verwiesen ward: so beehrte sie sich nicht zu entschuldigen, oder ihren Fehler zu verkleinern; sondern sie sprach: „ich habe Unrecht, und verdiene Strafe, will sie auch leiden; aber werdet mir nur nachher wieder gut, liebe Aeltern. Denn das be-
~~trübet mich am meisten; daß ich eure Liebe ent-~~
 „berett soll.“

Mit solchen Gesinnungen gefällt man Gott und Menschen wohl.

Das arme Kindermädchen.

Ein armes Mädchen, das den fremden Leuten die Kinder warten mußte, saß und weinet. Da fragete die Frau im Hause: „Warum weinst du, fehlet dir etwas? ach! sagte das Mädchen, wenn ich daran gedenke, was aus mir werden wird, dann muß ich wohl weinen! Die andern Kinder gehen in die Schule, und lernen viel Gutes, und ich wachse auf wie Unkraut. Ich selbst habe nichts, um das Schulgeld zu bezahlen; denn ich muß um das Brod dienen, und bleibe also ungeschickt. Wer wird mich in Dienst nehmen wollen, wenn er geschicktere Leute bekommen kann! Ich wollte gern die Nacht arbeiten, wenn ich nur in die Schule gehen, und etwas lernen dürfte!“ Da ward die Frau gerührt, und dachte: „Ich will mich dieses armen Mädchens erbarmen. Gott will, daß wir Mitleiden mit den Armen haben sollen; und jemand was Gutes lernen lassen, ist die größte Wohlthat, die man ihm erzeigen kann.“

Sie

vejo. " kadeŕ je ſzer v' zhim ſe smotila, inu tñ
nñi od njih ſtarifhov je ſverſheni bil: toku ni
otla ſe ſgovarjati, al nje ſahod pomajufhati; am-
pak je rekla: „ jeſt imam kervizo. inu ſaſluſhim
„ ſhtraſingo, jo o hem tudi terpëti; al le bodice
„ meni potlej ſper dobri, lubi ſtarifhi! ſakaj tñ
„ me nar bol ſhaluje, de bi jeſt vaſhe lubesni ime-
„ la odſtaulena biti. 10

Strakimi miſslami ſe Bogu, inu ludëm dobro
dopade. 10

Ka sromafhka Peſterna.

Ena sromafhkka deklë, hatiruj per tujih ludëh je
otroke peſtvati moglu, je ſedëlu, inu ſe je jo-
kalu. Na tu prasha goſpodina v' hiſhi: „ ſakaj ti
„ jokaſh? al tebi kej manka? ah! je rekla dekel-
„ za, kadeŕ jeſt na tu pomiflim, kaj bo is mene,
„ toku morem pazh jokat! drugi otrozi zredo v'
„ sholo, inu ſe vuzhë veliku dobriga, inu jeſt go-
„ ri rafem koker plevel. Jeſt ſama nimam uizh ſa
„ sholski denar plazhati, ſakaj jeſt morem ſa k ru'
„ ſluſhiti, inu tedej nãrodna oſtanem. Kdu me
„ bo othel v' ſluſhbo uſeri, kadeŕ ima perprauniſhi
„ ludy dobiti? jeſt bi otlarada ponozhì delati ke
„ bi le v' sholo jiti, inu ſe kaj vuzhiti ſmëla! „
Na tu je goſpodina omezhena bla, inu je miſlila:
„ jeſt ſe ozhem zhes tu ubogu dekelze uſmiliti.
„ Bog ozhe, de mi uſmilenje s' ubogimi imeti
„ imamo; inu eniga kaj dobriga ſe vuzhiti puſtiti,
„ je nar vezhi dobrota, katira ſe mu more ſa-
„ ſati. „ Ona je od taiſtiga mala tu ubogu deklë
uſa-

Sie schickete von der Zeit an das arme Kind alle Wochen einige Stunden in die Schule; und je mehr Gutes das Mädchen lernte, je trauer und fleißiger arbeitete es.

Paul und Franz.

Paul war leichtsinnig und nachlässig; Franz dachte nach, und gab auf alles Acht. Einst gieng Paul aus der Stadt nach Hause; und eine Weile darauf kam Franz denselben Weg. Da fand Franz einen schönen Ring. Vor dem Dorfe lag Paul unter einen Baum und schlief. Franz weckete ihn auf, und erzählte ihm sein Glück. Da rieb sich Paul die Augen, gähnte und sprach: „Den hätte ich auch finden können, denn gewiß hat ihn der Herr verlohren, der mir vor der Stadt begegnete.“ „Warum hast du ihn denn nicht gefunden?“ „antwortete Franz, „O!“ „sagte Paul, „wer kann auf alles Acht geben?“ „Franz machte darauf bekannt; daß er den Ring gefunden habe, und erhielt von demjenigen, welchem er zugehörte, zehn Gulden zum Geschenke.

Die Achtsamkeit verwahrt vor vielem Kummer,
Und mancher fand durch sie sein Glück

Der träge träumt, und überzieht im Schlummer

So manchen günstigen Augenblick.

Die ungleichen Brüder.

Karl ehrte seine Aeltern, denn er gehorchte ihnen, und hütete sich sorgfältig, ihnen Verdruß zu machen. Anton aber that, was ihm gut dünkte, schlug alle gute Lehren seiner Aeltern und

ufaki teden nekatere ure poslala v' sholo, inu zhe je vezh dobriga dekile se vuzhila, svestejshi, inu pridnishi je delala.

Paul inu Franz.

Paul je bil lohku mislen, inu nesamerkliv; Franz pak je pomislival, inu je na ufe pasko dajal. Enkrat grede Paul is mesta damu, inu en zhas po tim pride Franz raunu taisti pot. Tu je Franz sleip perstan naidl. Pred valso je Paul ni enim drivesam, leshal, inu je spal. Franz ga je sbudil, inu je mu svojo frezho pravil. Tu si je Paul ozhy sbrisal, sasijal, inu rekl: „téga bi bil jest tudi najdti mogel, sakaj „sagvislinu ga je taisti Golpod sgubil, kateri je „meni pred mestam proti prishl „sakaj ga tedej ti nisi najdl? je odgovoril Franz, „O“ pravi „Paul, kdu more na ufe gledat!“ Franz je tu snanu sturil, de je on perstan najdl, inu je od taistiga, katerimu je on slishal, desket goldinarjov dobil, k' podaruvanju.

Omerkovanje obvari pred veliku skerby, Inu nekatiri je skus tu svojo frezho naidl. Ta leni senja, inu pregleda v' sadremanju Nekateri dobrotliv ozhitrenik.

Ti reslozheni Bratje.

Karl je sposhruval svoje starishe sakaj on nih je bogal inu se je varval skerhnu, njim eno nevoljo sturiti, Anton pak je sturil, kar se mu je dobru sdelu, je vse dobre navke svojih starinhev,

in den Wind, und machte, weil er unverständlich handelte, keinen Aestern manches Herzenleid. —

Als sie beide groß wurden, bekam Karl bald einen guten Herrn, bei dem er Brod hatte.

Anton aber blieb grob, dumm und faul. Er bekam aber immer den schlechtesten Herrn; denn kein guter Herr konnte ihn leiden, oder möchte ihn behalten. Als er alt wurde, bettelte er vor Karls Thüre. —

Ehre Vater und Mutter, und gehorche deinen Lehrern, auf daß es dir wohl gehe.

Wer etwas kann, denn hält man werth
Den Ungeschückten niemand-begehrt.

Das Bild, oder der Schein betrüget.

Wilhelm sah in einem Teiche bei stillem Wetter das leuchtende Bild der Sonne „Vater.“ sprach er, kommet eilig in den Garten, es ist ein „großes Feuer in dem Teiche.“ Der Vater lachte und gieng mit ihm hin. „Sehet ihr nicht Vater, wie es da brennt?“ rief Wilhelm. „Ich sehe es wohl mein Sohn“, sprach der Vater; „aber es ist das Bild der über uns stehenden Sonne; welche sich im Wasser spiegelt.“ „Doch ich will dich überzeugen, daß es kein Feuer ist.“ Darauf nahm er eine lange Stange, und hielt sie eine Weile in den Widerschein der Sonne; und als er sie herauszog, da mußte Wilhelm sie anfassen, und fand sie naß, und kalt. Als sie Zurückkehrten, da verwunderte sich Wilhelm, wie es so feurig hätte aussehen können, da es doch
fein

inu vuzhenikov v' veter vdaril, inu je, kir je on nespametnu delal; svojim starisham nekatero lerzhno shaloft sturil.

Kader sta obadva velika ratala, je Karl kmalu eniga dobriga Gospoda dobil, per katerim je on Kruh imel.

Anton pak je obstal odrazhen, nevumen inu len. On pak je vselej tega nar malupridnisthiga Gospoda dobil, sakaj nobeden dober Gospod ga ni terpeti mogel, al ga otl obdershati — Kader je star ratal, je on vbogejme profl pred vratmi Karlina.

Zhasti Ozha, inu Mater, inu bogej tvoje vuzhenike, de tebi dobru pojde!

Kateri kaj sna, ta se dershi takaj.

Tega nepridniga noben nezhisla.

Podoba, ali Blisk golfá

Wilhelm je videl v' enimi bajerji per tihim vremeni sviteozho podobo tega sonza. Ozha! je rekl: „poidte hitru na v'rt, en velik ogn je v' bajerji“ Ozha se je smejal, inu shal s' njim „kie. „Al nevidite, ozha! koku tukaj gory? je „vupil Wilhelm, Jesh the vidim moj syn je rekl „ozha, al je podoba tega zhes nafs stojezhiga „sonza, kateru se v' vodi bliska Vender jest te „ozhem previshati, de ni ogn. Na tu on vsame „eno dolgo preklo, inu jo je en zhas v' nasaj- „blisku tega sonza dershal, inu kader je jo on „spet von islekl, je jo mogel Wilhelm prijeti, „inu je jo mokro inu merslo najdl. Kader sta na- „saj shla, se je Wilhelm sazhudil, koku je toku

kein Feuer war. „ Mein Sohn , sprach der Vater , „ das Bild der Sonne ist nicht die Sonne selbst: dein Bild im Spiegel bist du nicht selbst: „ denn zwischen dem Bilde und dem Abgebildeten „ ist ein großer Unterschied. Das Bild ist nicht die „ Sache selbst , der es ähnlich sieht , der Schein „ betrügt oft , und darum brauchst du den Unter- „ richt erfahrener Leute , damit du lernest , nicht gleich „ einem jeden Anschein zu trauen , sondern durch „ den Verstand die Dinge zu prüfen“.

Die gute Magd.

Christina diente bei einer schlimmen Herrschaft, die ihren Leuten wenig zu essen , und beständige Scheltworte gab. Christine war arm , aber fromm. Sie bekehrte oft zu Gott und sprach ; „ Ach , ach lieber Gott ! lenke doch , wenn es dein guter Willen ist , das Herz meiner Brodherrschaft zu mir , daß sie mir nicht so hart und lieblos begegnet ! Aber vielleicht ist mir diese Trübsal nützlich ; wer weiß , wie ich die guten Tage vertragen würde ! Vielleicht würde ich frech und liebedlich , wenn es mir zu wohl alenge. Du weißt es am besten , Herr , mein Gott ! Schenke mir Geduld , und hilf mir , daß ich treu und fleißig sey , wenn es mir gleich schlecht vergolten wird. Du , Herr ! wirst alles wohl machen und zu seiner Zeit mir Freunde schenken.

Eine wohlhabende Wittwe bemerkte Christinens gute Aufführung , nahm sie zu sich und versetzte sie in gute Umstände.

Gott

„ognjenu vunviditi moglu, kir vender ogn ni?
 „moj sin, „ pravi Ozha „, podoba tega sonza
 „ni sonze samu: tvoja podoba v' shpeglu nifi ti
 „sam: sakaj med podoboinu podobnim je en ve-
 „lik reslozhek, Podoba ni rezh same, kateri
 „enaka vidi Blisk vezhkrat golfa, inu savol
 „tega nuzafhtu podvuzhenje skushnenih ludi,
 „de se vuzhish, ne kmalu enu vsakimu blisk-
 „ku vupati, ampak skus sastopnost rezh
 preudariti.“

Ta dobra Deka.

Kristina je flushila per eni hudi Gospodi,
 katere nje hudem malu jesti, inu venven
 je kletuvze dala. Kristina je bila vboga, al
 brumna. Ona je vezhkrat pruti Bogu molila,
 inu rekla: ah ah lubi Bog! oberni vender,
 aku je tvoja dobra vola, ferze moje kruhne
 gospode k' meni, de mi ne taku tesbku, inu
 nevsmilenju ne dala! al more biti je meni le-
 ta nadloga pridna, Bog ve, koku bi j st te
 dobre duzeve pernešla, more bit jest isvuisda-
 na, inu malupridna ratała, aku bi mi pre dob-
 ru sklu, Ti vesht nar bol, Gospod, moj Bog!
 dej mi poterpeshlivošt, inu pomagej mi, de
 jest sveta inu Pridna sim, zhe mi ravnu fla-
 bu povernjenu bode. Ti Gospod bodesh vse
 dobro sturil, inu ob svojim zhasu meni ves-
 seje dodelil.

Ena bogata vudova je sagledala tu dobro
 sadershanje te Kristina, jo vsame k' sebi, inu
 so je v' dobre ostavke postavila.

Gott kennt der Freude rechte Stunden,
Er weiß, wenn sie uns nützlich ist

Der gute Knecht.

Martin war krank, und mußte seinem Knecht die Arbeit anvertrauen. Anstatt, daß ein böser Knecht, ohne Aufsicht nachlässig und träg gewesen wäre; so war dieser gute Knecht doppelt fleißig, und wendete alle mögliche Sorgfalt an, alles recht gut zu machen. „En sagete er, wie wird sich mein Brodherr freuen, wenn er meine Treue sehen wird! Er soll sich von seiner Krankheit noch einmal so bald erholen, wenn er alles gut finden wird und sich nicht ärgern darf“. Martin wurde wirklich besser, und gab diesem guten Knechte seine Tochter; und da er keinen Sohn hatte, so bekam der Knecht nach Martins Tode das Bauerngut.

Das wohlthätige Kind.

Ein Bettler sagete zu dem Kinde eines Tagelöhners, welches in jeder Hand ein Stück Brod hatte: „Ach! mich hungert gar sehr. Liebes Kind! „gieb mir doch nur die Hälfte von deinem kleinsten „Stück Brod, das du trägst!“ — Und das Kind gab ihm das größte Stück ganz, und freuete sich, wie der arme Bettler das Brod aufspeisete. Da sagete der Bettler: Nun hast du mich armen „hungrigen Mann gesättiget; Gott segne dich da „für, du gutes Kind; „Und als das Kind groß wurde, gieng es ihm wohl.

Denn

Bog posna veselja prave ure,
On vę - kdaj je nam pridnu.

Ta dobri Hlapez.

Martin je bil bolan, inu je mogel svojmu hlap-
zu delu savupati. Namęsti de bi en hu-
dobni hlapez bres ogleda nemarn, inu len bil, je
leta dobri hlapez she enkrat taku priden bil, inu
si je vfo mogozhno skerb persadel, vse prov do-
bru sturiti, Aj! je rekl: Koku se bo moj kruhni
Golpodar veselil, Kader bo mojof vęstobo vidil?
on se ima od svoje bolešni she enkrat taku hitru
okverhati, kader bo vse dobru najdl, inu se nebo
potreba hudovati,, Martin je sarefs bolšhi ratal,
inu je letemu dobrimu hlapzu svojo hzer dal;
inukir on ni nobeniga sfinu imel, toku je ta
hlapez po Martinovi smerti semlo dobil.

Ta dobrodelni otrok.

En vboshez je rekl k'otroku eniga najemnika:
kateri je v' vsaki roki en kols kruha imel
„ah jest sim grosovitnu lazhen. Lubi otrok!
„daj meni faj poloviza od tega nar majnšhiga
„kolsa kruha, kateriga ti deršhiš!“—inu o-
trok je mu dal nar vękšhi kols zeliga, inu se
je veselil, koku je ta bogi sromak ta kruh po-
jedl. Na tu rezhe ta vboshez,, sdaj si ti menej
„vbogiga lazhniga mosha nalitil; Bog segne
„tebe sa tu, ti dobri otrok“ inu kader je o-
trok velik ratal, je mu dobru shlu,

Denn Gott belohnet durch weise Fügungen oft schon auf Erden Wohlthätigkeit und Menschenliebe.

Der dankbare Sohn.

Karl legte sich mit solchem anhaltenden Fleiße auf die Landwirthschaft, daß er bald sich die Liebe seines Herrn erwarb. Und bald darauf ward er von der Herrschaft, bei der er dienete, seiner Geichicklichkeit wegen, als Verwalter angenommen. Wie er nun bei diesem Dienste einen guten Lohn bekam, von Jugend auf aber sparsam zu leben sich gewöhnet hatte: so verbrauchte er auch nicht alles von seinem Lohne zu seinen Bedürfnissen, sondern erübte alle Jahre etwas davon. Dadurch erlaubte er an seine arme Aeltern, und schickte ihnen monatlich ein Gewisses an Gelde, davon sie sich dienstfrey kaufen konnten. Das ist die größte Freude für mich, sprach er oft, wenn ich daran denke, daß meine Aeltern durch mich ein ruhiges und frohes Alter erleben, und daß ich es ihnen doch einigermaßen vergelten kann, wie sie mir Gutes gethan haben.

Die neidische Nachbarin.

Eine Bauersfrau hatte ein treffliches Ackergut und Vieh, so gut als eine im Dorfe: und doch gönnete sie keinem Menschen etwas Gutes. Des Abends, wenn das Vieh zu Hause kam, stellte sie sich in die Hausthüre, und ärgerte sich, wenn eine gute Kuh vorbeiging, die dem Nachbarn gehörte.

Wenn

Sakaj Bog podaruje fkus modre stikvanje
vezhratihe na semli dobrodelnost; inu zhlo-
velhko lubeshu,

Ta hvalëshn Sín.

Karl se je s' tako deufheozho priditstjo na
golpodarstvu podal, de se je kmalu lubeshn
svoiga Golpoda sadobil. Inu kmalu na tu je on
od golposke, per katiri je on flushil, savol
svoje perpravnosti, koker opravilnik gori vsët
bil. Kir je tedej perleti flushbi enu dobru sa-
flushenê dobil, od mladosti pak sparovnu
shvati je navadl se: toku tudi ni vfe od svoji-
ga saflushenja k' svojim potrebam ponuzal,
ampak je vsaku lejtú od tega nekaj nastran djál.
Takej je on na svoje vboge stare starishí mi-
flil, inu jim je vř ki melsez enu gvishnu na
denarjih poslal, fkus kateru bi se oní flush-
be proste odkupiti mogli. Tu je tu nar vek-
fhi veshelje sa me, je rekl vezhrat, kader
jest na tu smislim, de moji starishí fkus me-
ne eno pokojno, inu veshelo starost sashivé,
inu de jim jest sa en nekaj poverniti mo-
rem, kar so oní meni dobriga sturili.

Ta nevoshliva Sosêda.

Ena kmetiza je eno salo semlo, inu shívi-
no imêla, koker koli ena v' valsi: ven-
der ona nobenimu zhlovêku ni kej dobriga
pervoshila. Na vezher, kader je shivina da-
mu prishla, se je ona med durmi vřtavila,
inu se je hudobuvala, kader je ena dobra
krava memú fla, katira bi sosêdu fhli-

Wen sie auf dem Felde guten Flachs sah, der ihr nicht zugehörte; so sprach sie: „Ich weiß nicht, wie es die Leute machen. Ihnen geräth alles, und mir gelingt nichts.“ Gleichwohl gewann sie dabei nichts, schadete sich vielmehr. Denn weil sie sich immer ärgerte, und zankte; ward sie auch beständig kränklich, und starb in ihren besten Jahren am Gallfieber, als einst des Nachbarn Frau, von einem entfernten Verwandten hundert Gulden geerbet hatte.

Der Freund in der Noth.

Gebatter, meine andern Pferde sind auf der Reise, und die ich zu Hause habe, sind krank geworden. Wenn ich doch einen Freund hätte, der mir meine gesäete Erbsen unterpflügte; die Vögel fressen sie sonst auf. Helfet mir doch, Gebatter, nur einen halben Tag; eure Erbsen sind ja in der Erde! So sprach Hanns zu Christian. Und dieser erhörte seine Bitte, und half ihm. Seit der Zeit war Hanns dem Christian sehr gut, und rühmte es oft, daß er ihm damals in der Noth geholfen hätte.

Wer uns in der Noth hilft, der ist unser wahrer Freund.

Wenn man Hilfe nöthig hat; dann muß man mit Bescheidenheit darum bitten; und wenn man Hilfe erlangt hat, die Dankbarkeit nicht vergessen.

Der Vater und der Sohn.

Ein Vater sprach einst zu seinem Sohne Wilhelm: „Mein Sohn! du hast jetzt eben gebetet: Gott möchte die Speise, die er gegeben hatte, segnen und

fhala. Kader je ona na polji en dober lan vidila-
kateri ni nje bil, taku je rekla: „jest nevem,
„koku ludje delajo. Nim vse rata, inu meni
„nizh ne rata.“ Vender ona sraven ni nizh
dobila, ampak she vezh si shkodyala. Sakaj kir
se je ona venven hudvala, inu kreğala, to-
ku je tudi fkufi bolehna bila, inu je v' nje
nar b lfbihlètah na shovzhni mersezi vmer-
la, kader je enkrat fosedina od eniga dalne
shlahte stu goldinarjov poverbala.

Perjatl v' Potrebi.

Boter! moji drugi konji so na poti, inu katę-
re jest doma jimam, so bolni ratali. Ke bi
jest le einiga perjatela jimel, kateri bi mi moj
vsjani grah podvoral; Tizhiga fizer pojido.
Pomagajte mi vender, boter! saj ene pol dne,
vash grah je she v' semli! toku je rekl Anfhe
k' Kristjanu. Inu leta je vslifhal njegova prosh-
njo, inu mu je pomagal. Od taistiga mala je
bil Anfhe Kristianu zelu dober, inu je vezhkrat
hvalil, de mu je on takrat v' potrebi pomagal.

Kateri nam v' potrebi pomaga, ta je nash
pravi perjatl.

Kader je pomozhi tręba, takrat se more s' pa-
metjõ sa njo profitsi, inu kader se je pomozh
sadobila, hvaleshnost ne posabiti.

Ozha inu Sín.

En ozha je enkrat rekl k' svojimu sínu Wilhel-
mu: moj sín! ti si ravnu sdej molil, de bi
Bog

„und uns gedeihen lassen. Hat denn Gott die
„Speisen gegeben.

Wilhelm, Ja!

Vater. Ich denke, wir haben sie uns durch Arbeit verschaffet, und deine Mutter hat sie gekocht, und auf den Tisch gebracht

Wilhelm. Aber wir konnten sie doch nicht wachsen lassen; wir konnten dazu keinen Regen und Sonnenschein schaffen, uns auch die Gesundheit nicht selbst geben, die zur Bearbeitung der Erde nöthig war! wir konnten auch kein Wasser und Feuer zum Kochen schaffen, oder das Holz so einrichten, daß es brennt.

Vater. Sollten deine Kleider auch wohl eine Gabe Gottes seyn? die kann man ja kaufen.

Wilhelm. Eben auch, lieber Vater. Denn sie sind entweder von Leinen, oder Wolle. Nun wächst der Flachs, wie das Getreid aus der Erde, und die Wolle kommt von den Schaafen, die sich von dem, was aus der Erde wächst ernähren. Dieser Wachsthum aber ist eine Gabe Gottes! Und hätten wir kein Geld durch die Arbeit mit gesunden Gliedern verdienen können: so könnten wir auch nichts kaufen. Alles Gute kommt von Gott.

Vater. Aber giebt Gott dergleichen mittelbar, oder unmittelbar! und muß der Mensch auch etwas dabei thun?

Wilhelm. Gott giebt uns das Gute mittelbar, oder durch Mittelursachen, wie hier Regen und Sonnenschein, Gras und Getraid sind. Und dazu gehört die fleißige und verständige Arbeit des Menschen nothwendig mit. Aber Gott giebt Segen und Gedeihen zur Arbeit, besonders wenn wir fromm sind.

Ja

jedy, katere je on dal, shęgnal, inu nam tek-
nit pustil. Al je Bog jędi dal?

Wilhelm. Ja, Ozha!

Ozha. Jest menim, de mi smo jih nam skus
đelu sadobili, inu tvoja mati jih je skuhala,
inu na miso pernešla.

Wilhelm. Al mi bi jih saj nemogli rasti pu-
stti; mi bi nemogli nobeniga deshja, inu sonzh-
niga sejanja sraven narediti, nam tudi ne sravje
sami dati, katęru je k' obdelanju te semle potreb-
nu blu. Mi bi tudi nemogli vodo inu ogen h' kuhi
perpraviti, ali derva taku naloshiti, de bi gorele.

Ozha. Al so tvoje oblazhila tudi en dar
Boshji? te se ja kupiti snajo.—

Wilhelm. Ravnu tudi, lubi ozha. Sakaj al so
is platine, ol vovne. Sdej pak rase lan, koker
shitu is semle, inu vovna pride od vouz, katę-
re se od tega, kar is semle rase, rede. Leto ra-
stenje pak je en dar boshji, inu aku bi mi nobe-
niga denarja skus đelu s' sravimi vudami sasu-
shiti mogli; taku bi mi tudi nizh kupiti ne-
mogli. Vle dobru pride od Boga.

Ozha. Alta Bog letaku skus sřędnosti? al
ne skus sřędnost? inu al more zhlovek tudi
kaj sraven sturiti?

Wilhelm. Bog nam da tu dobru skus sřędnost.
al skus sřędnje sazhetke, koker tukej so desh
inu sonzhnu sjanje, trava, inu shitu. Inu k' te-
mu slishti tu pridnu, inu pametnu delu tega zhlo-
veka potrebnu sraven. Al Bog da shęgn, inu
tęknost k' đelu, slasti, kader smo brumni.

Tukej se je veselil ozha zhes svojiga saftopni-
ga lina. On ga je kushnil, inu shęgnal: „Bog je

tebi

Da freuete sich der Vater über seinen verständigen Sohn. Er küßte und segnete ihn.

„Gott hat dir“, sprach er, viel Erkenntniß gegeben, mein Sohn! Hilf nun, so viel du kannst, daß das Gute, was du weißt, bekannter und immer mehr ausgebreitet werde.“

Gott hat alles weislich geordnet und eingerichtet. Er ist ein Gott der Ordnung, regieret, als die erste Ursache alles, was er gemacht hat, unmittelbar oder durch Mittelursachen. Wer die Ordnung in allen Sachen liebet, der gefällt Gott.

Der Abergläubige.

Ein Knecht, Namens Jakob, hatte gierig warme Mehlnötel gegessen, die ihm der grosse Knecht Bartl auf den Teller gegeben, und war davon krank geworden. Vor einiger Zeit hatten sich beide gezankt, und nun glaubte Jakob, Bartl hatte ihn durch die Mehlnötel beheret. Um recht gewiß zu seyn, gieng er zu einem betrügerischen alten Weibe, die im Dorfe wohnte, und fragte dasselbe für zween Groschen um Rath. Das Weib sprach wie gewöhnlich von bösen Leuten, die ihm was angethan hätten &c. Nun meinte Jakob, er hätte recht, und verklagte Bartln bei der Obrigkeit.

Aber diese war verständiger, und suchte die Ursache der Krankheit in der Überladung des Magens durch allzugieriges Essen der Nötel, und ließ Jakob ein Brechpulver einnehmen. Das alte Weib ward mit einer schimpflichen Strafe beleet, weil es die Dummheit unter den Leuten beförderte. Jakob aber, der durch bessere Belehrung, und durch den Erfolg
des

„tebi, je rekl, veliku sposnanja dal moj sin! po-
 „magaj sdej, kar moreš, de tu dobru, karti
 „velh, bolsnanu, inu venven vezh reshi njenu
 „bode.”

Bog je vse modru Poverstil, inu navishal. On
 je en Bog tega reda, inu vishei, koker ta prvi
 sazhetik vse, kar je naredil, brš srednosti, al
 skus srednje sazhetke. Kateri red v'vseh rezheh
 lubi, ta dopade Bogu.

Ta Prasnovérni.

En hlapezs'jimeniam Jakob je lakomnu vrozhe
 Enozhne knejelne jedl, katere mu je ta veliki
 hlapez Jerni na taljer dal, inu je od tega bolu ra-
 tal. Pred enim zhasam sta se oba dva skregala,
 inu sdej je Jakob menil, Jerni ga je skus mozhne
 knedelne sazopral. Sa prov terden biti, je on k'
 eni golfigi stari babi shal, kacira je v'valsí stanu-
 vala, inu jo je sa dva grošna sa svet prafhal. Ba-
 ba je rekla, koker navadnu od hudih ludy, kateri
 so mu kaj sturili &c. Sdej je menil Jakob on
 ima prov, inu satoshi Jerneja per oblasti.

Al leta je bla sastopnihi, inu je iskala sazhe-
 tik te bolesni v' prebalsanji tega shelodza f'us
 prelakomno jed teh knedelnov, inu je pustila
 Jakoba en prah sa zhesdati notri vsoti. Ta sta-
 ra baba je bla s' eno spotlivo strafingo obleshe-
 na, kir je nevarnost med ludmy povezhuvala.
 Jakob pak, kateri skus bolshi podvuzhenje, inu

des Frechmittels indessen zu Verstande gekommen war, mußte Barteln die Beschuldigung abbitten und sich mit ihm versöhnen.

Aus Aberglauben entsteht viel Unglück und Feindschaft unter den Leuten, die sich doch unter einander lieben sollten. Weh den Betrügern, durch welche dieses Vergerniß kömmt. Ein Vergerniß geben, bedeutet hier, etwas thun, wodurch die Menschen ärger oder schlimmer werden.

Der böse Knecht.

Hanns war von schlechten Aeltern erzogen, und kam in der Jugend zu einem liederlichen Herrn, der auf das Seinige nicht Achtung gab. Da wurde er denn vollends liederlich.

Des Nachts lag er im Wirthshause, und des Tages schlief er auf dem Felde bei dem Pfluge, oder wo er sonst allein war. Das Vieh übertrieb, und überjagte er, aus der Stadt kam er stets betrunken; und so warm als das Vieh denn war, so warm brachte er es auch entweder an die Krippe, oder an das Wasser. Sein Gespann bestand auch stets aus launen und blinden Pferden; und sein Herr verlohr durch seine Liederlichkeit in fur er Zeit das ganze Gespann Pferde. Endlich starb er selbst, elend arm, und von Niemanden beklaget.

Nachlässigkeit, Untreu, und Liederlichkeit des Gesindes verursacht großen Schaden, und bringt um den Segen Gottes, und um die Liebe der Menschen.

fkus djanje tega zhefsdajavniga prahu med tim je k'pameti perfhil bil, je mogl Jernej to obdolsbenje doli profiti, inu se s'njim spraviti.

Is prasne vere vstane veliku nesrezhe, inu sovratstva med ludmi, kateri bi se vender med seboj lubiti imeli. Le tim gosfivzam, fkus kattere letu pohufhanje pride. Pohufhanje dati pomeni letukej, nekaj sturiti, fkus kateru zhlovki hujshi, al hudobnišhi ratajo.

Ta hudobni hlapez.

Anske je bil od slabih starishov srojen, inu je v' mladosti k' enimu malopridnimu gospodarju prishal, kateri na tu svoje je malu pasko dal. Tukej je on tedej zelu nemarn paral.

Po nozhi je on v' ostarij leshal, inu po dnevi je on spal na polji per drivefsi, al kir je on sfer sam bil. Shivino je on pregnal, inu pregonil; is mešta je on vselej pijan prishel; inu koker vrozhna je shivina koli bila, taku vrozhno ie jo on tudi al k' jafslam, al v' vodo fpravil. Njegova vprega je tudi venven bila is kruloveh, inu slepih konjov; inu njegov gospodar ie fkus njegovo nemarnost v' kratkim zhafsu zelo vprego kojn sgubil. Sadnizh je on sam vmeryl, fromashki, vbog, inu od nobeniga objokan.

Nemarnost, nesvestoba, inu lenoba te dershine sturi veliku fhkode, inu perpravi ob shegn boshji, inu ob lubesn tih ludi.

Od

Vom Nutzen des Lesens und Schreibens.

Ein verschuldeter arglistiger Bürger erfuhr; daß Hanns, der weder schreiben, noch lesen konnte, Geld geerbet hätte, und es gern auf Zinsen ausleihen wollte. Er gieng also zu Hannsen, und versprach ihm sechs Gulden für jedes Hundert Gulden jährlich am Zinse zu geben, ihm sein Bräuhaus zu verschreiben; auch das geliehene Geld in einem Jahre wieder zu bezahlen; doch mit dem Bedinge, daß Hanns es nicht unter die Leute bringen sollte. Das gefiel Hannsen wohl; er holte das Geld nebst Feder, Papier, und Tinte. Der Bürger schrieb einen ganzen Bogen voll nichtswürdiger Pöffen hin; und statt seines Namens einen Namen, den keiner aussprechen konnte. Der Bauer verwahrte diesen Bogen sorgfältig, und der Bürger nahm das Geld. Kurz darauf gieng der Bürger in die weite Welt. Laß ihn laufen sprach Hanns, ist mir doch das Bräuhaus verschrieben; und das ist mehr werth, als die Schuld. Da machte sich Hanns auf den Weg, und meldete sich bei dem Rathe der Stadt. Als er aber den Bogen dem Gerichte vorzeigte; so ward er abgewiesen, weil nicht ein Wort von einer Schuldverschreibung darauf stand. Des Bürgers anderweite Schulden wurden bezahlt; denn die hatten sich besser als Hanns vorgesehen. Nur Hanns gieng leer aus. Als er nun traurig nach Hause kam, sprach er: ach hätte ich doch schreiben und lesen gelernt! und von der Zeit an schickete er alle Tage seine Kinder in die Schule, wo sie schreiben und lesen lernen könnten.

Od Prida tega Branja, inu Pifsanja.

En sadolshen, sraven pak s' brisan gradnik je svēdl, de je Anshe, kateri ne pifsati, ne brati ni snal, dnarjov poverbal, inu jih rad na davke posoditi otl. On je tedej k' Anshetu shal, inu mu je oblubil shest goldinarjov vsaku letu sa vsak stu goldinarjov na zhimshu dati, njemu svojo volarijo perpifsati, inu te posojene dnarje v' enim letu špet poplazhati; vender s' letem sgovaram, de Anshe letu nima med ludmi pustiti priditi. Tu je Anshetu prov dapadlu; on grę po dnarje sraven pereisa, papiera, inu zhernila. Gradnik pifhe en zel odjemnik polnu nizhvrednih norzhı kje, inu namesti svojiga imena enu ime, kateriga ni mogl nobeden isrezhi. Kmet je ta odjemnik skerbnu hranil, inu ta gradnik je dnarje vsel. Kratku po tim je gradnik v' křišhem svet shal. Pusti ga rezhi, je rekl Anshe, volarija je meini saj sapifsana, inu ta je vezh vredna, koker ta dolg. Tukej se je Anshe na pot podal, inu se je per svetu tega mesta napovedal. Al kir je on odjemnik gospodski v' sodnizah naprej pokasal; toku je bil on prozh pokasan, kir ni enobesedo od eniga dolga sapifsanja gori stal. Gradnika drugi dolgi so se plazhali, sakaj taisti so si bili bol previdili, koker Anshe. Le Anshe je prasn vunpadl. Kader je on tedej shalosten damu prifhal, je rekl: ah bi jest bil lai se pifsat inu brat vuzhil! inu od taistiga malu je on vsaki dan svoje otroke v' sholo poslal, kir so mogli se pifsati, inu brati vuzhiti.

Der wohlthätige Arme.

Karl dienete bei einer armen aber frommen Herrschaft, wo es bei der schlechten Zeit nicht stets Hohlauf war. Doch murrete er niemals deswegen, wiewohl viele thun; sondern behalf sich, so gut er konnte. Wenn er die vielen Bettler sah, die damals herumgingen; sprach er oft u sich selbst: Wie glücklich bin ich in Vergleichung mit diesen! Ich habe Dach und Fach, täglich warmes Essen, und ein Bett. — Aber diese — Denn theilte er sein wenig Brod mit den Bettlern, oder sprach Bemittelte für sie an, und gab ihnen sonst guten Rath.

Auch Arme können und sollen gegen diejenigen die noch hilfloser sind, als sie, auf mancherlei Art wohlthätig seyn.

Die Fremden.

Ein Mann und seine Frau, die aus ihrem Vaterlande durch böse Leute vertrieben waren, kamen im harten Winter an ein kleines Dorf. Sie stellten der Gemeinde ihre Noth aufrichtig und beweglich vor, und baten um die Erlaubniß, bei ihnen zu wohnen. In diesem Dorfe waren gute gastfreundliche Leute; daher wurden die beiden Fremden liebevoll aufgenommen. Man wies ihnen eine Stelle zur Wohnung an, und versorgte sie mit den nöthigsten Bedürfnissen.

Sehet! Kinder, wie Gott diese Gastfreundschaft belohnet. Diese Fremden lehrten aus Dankbarkeit die Leute im Dorfe viel neue und nützliche Dinge, und verschiedene Handgriffe, wodurch ihr Ackerbau besser von statten gieng, als vorher. Sie machten

Ta dobrodelni Sromak.

Karl je flushil per eni vbog, al brumni go-
tpodi, kir per slabim zhaſu ni venven vse
polnu bilu. Vender on ni nikoli savol tega
mermal, koker jih veliku sturil, ampak si je
pomagal, koker je dobru mogel. Kadar je ve-
liku bovfzhov vidil, kateri so takrat okrog ho-
dili; je vezhkrat sam proti sebi rekl: koku fre-
zhen sim jest v' m'eri s' letimi! jest jimam stre-
ho, inu lesho, viak dan gorko jed, inu eno po-
stelo -- al leti -- potem je on ſvoje malu kruha
s' bolzhimi resdelil, al je bogate sa njih nago-
voril, inu jim je fizer dober svet dal.

Tudi vbogi snajo inu morjo proti taistim,
kateri so fhe bol pomozhi prasni, koker ony,
na vezh viſh dobrodelni biti,

Ti Ptuji.

En mosh, inu njegova shena, katera ſta is
njeh rojne deshele fkus hude ludi isgnana
bila, ſta priſhla v' terdi simi v' eno majheno
vafs. Ona ſta freni ſvojo nadlogo terzhnu, inu
nagneozhe naprej poſtavila, inu ſta sa perpu-
ſhenje proſila, per njih ſtanvati. V' leti vaf-
si so dobri goſtovni ludje bili, tedaj ſta ta dva
popotnika radovolnu gori vſeta bila. En kraj
k' ſtanvanju se je jim ſkasal, inu ſta bila s' nar-
potrebnihhi rezhmí prevedena.

Vidite, otrozi! koku je Bog leto goſtvitnoſt
podarval. Leta ptuja ſta is hvaleshnoſti ludi v'
vafsi veliku noveh, inu pridneh rezhi vuzhila,
inu vse forte prejemke, fkus katere je njih oſan-
je bolſhi od rok ſhlu, koker popred. Ona ſta jih
s' paſhumi ſeliſhami snane ſturila, toku de ſo

sie mit Futterkreutern bekannt, so daß sie die Stallfütterung einführen konnten. Und auf diese Weise wurden die Leute im Dorfe sehr wohlhabend.

Brich dem Hungrigen dein Brod; und die im Elend sind, führe in das Haus.

Gastfren zu seyn vergessest nicht. Denn mancher ist um seiner guten Absicht willen, dadurch sehr glücklich geworden.

Die Tagelöhner.

Der Tagelöhner Trägemann war nachlässig und faul. Zur Arbeit mochte ihn kein Mensch haben, denn er hinderte nur die andern; und wer denn doch von ihm Arbeit gethan haben wollte, der mußte gewiß auch jemand bei ihm zur Aufsicht stellen.

Da ihm nun keiner gern was zu verdienen gab, ausser im Nothfalle, wenn kein anderer zu haben war; so verdienete Trägemann auch wenig, konnte sich auch nichts zu Gute thun, kam immer mehr und mehr von Kräften, und die Arbeit ward ihm von Tage zu Tage saurer. Davon wurde er nun auch endlich verdrüsslich, mürrisch, neidisch, und zänkisch gegen jedermann. Mit seiner Frau, die mit den Kindern seiner Faulheit wegen oft kein Brod hatte, führte er die unzufriedendste Ehe, und man sah ihm das Elend und den Mangel an. Einst als sie des Abends von der Arbeit nach Hause gingen, klagte er gegen einen andern fleißigen Tagelöhner und sprach: „Wir armen Tagelöhner! Uns geht recht übel,“ „Nein!“ antwortete der andere, nur den Faulen unter uns geht es schlecht. Wer arbeiten will und kann, dem mangelt nichts, als das, was überflüssig, und also entberlich ist.“

Armut ist eine Gefährtin der Faulheit.

mogli v' stali napafhenje napeliatl. Inu na to vishoto ludje v' valsi prov bogati ratali.

Lomi t' mu lažhnimu tvoji kruh; inu kateri so v' revl, peli ti v' tvojo hisho.

Gostovnicl, neposabite vl. Sakaj marskateri je savol lvoje dobre misli fkus tu prov frezhen ratal.

Ti Najemniki.

Ta najemnik Tragemann je bil nemarn, inu len k'deluga ni noben zhlovek otl, sakaj on je le druge sadershal, inu kdu li vender od njega je delu starjenu imeti otl, ta je gvifhnu tudi nekoga per njemu k' vgladu postavil mogli.

Kir mu tedej nobeden rad kaj saflushit ni dal, svunaj v' potrebi, kadar drug gani imeti blo toku je Tragemann tudi malu saflushil, li ni mogli nizh k' dobrimu sturiti, je perflul venven vezh, inu vezh od mozhi, inu delu mu je od dneva da dneva britkejsli ratvalu. Satu je on tedej tudi saduizh nevoln, godernav, nevosfliv, inu kregliv proti vflakiterimu ratal. S' vojo sheno, katerrazotrozmi savol njega lenobe vezhkrat nikruha imela, je on ta nar neprjetnifli sakon pelal, inu reva inu nadloga se mu je v dila. Enkrat, kadder lo na vezher od dela damu fflhi, se je on proti enimu drugimu pridnimu najemniku potoshil, inu je rekl. „mi bogi najemniki! nam prov hudu gre:“ na! je ta drugi odgovoril „letim lenim „med nami gre flabu. Kateri delat ozhe inu „sná, temu nizh doli negre, koker taistu, kar „je prevezh, inu tedej nepotrebnu.“

Vboshnost je en tovarsh te lenobe.

Ma-

Die Mutter und das Kind.

Der kleine Joseph hat seine Mutter um Brod; da entstand unter ihnen folgendes Gespräch:

Die Mutter. Ja, mein Sohn! ich will dir geben, aber weißt du wohl, woher das Brod kömmt?

Joseph. Ihr habt es ja gebacken, liebe Mutter?

Die Mutter. Ja, ich nahm Mehl und Wasser, rührte, und säuerte es mit Sauerteig, daß es aufgieng, und knettete den Teig: alsdaun war Holz nöthig, den Backofen zu heißen, und als dieser gehörig warm war, da hab ich den Teig gebacken, und es ward daraus eßbares, und genuss des Brod. Sieh, mein liebes Kind! so viel gehöret dazu, damit aus Mehl Brod wird. Aber wo kömmt denn das Mehl her?

Joseph. Aus Korn. Der Müller machet es auf der Mühle.

Die Mutter. Wo kömmt denn das Korn her?

Joseph. Das wächst aus der Erde. Mein Vater hat es geäet.

Die Mutter. Nicht allein gesäet, sondern dein Vater hat erst das Land gepflüget, gedünget und dann den Samen hineingesäet, und ihn untergepflüget oder eingeeget. Ist aber nun alles geschehen, mein Sohn?

Joseph. Nein, liebe Mutter! mein Vater hat das Korn zusammen getraagen, geharket, eingeäet, in die Scheuer gebracht und ausgedroschen.

Die Mutter. Ganz recht, mein Sohn. Aber wer hat es denn gemacht, daß der Samen aufgieng, und fortwuchs? wer gab dazu Thau und Regen?

Mati, inu Otrok.

Ta mali Joshef je svojo mater sa kruh prošil, tukaj se je med njima leta pogovar perzhel;

Mati. Ja moj syn! jest ti ozhem dati, ali vesh dobru, od kod kruh pride?

Joshef. Vi ste ga pekli, luba mati.

Mati. Ja jest sim vsela moko inu vodo, sim omesila, inu s' kvasam samejsila, de je gori shlu; inu sim testu pognedla; potem so derva potreba ble pezh resbeliti, inu kader je she leta, koker se shishi, topla bila, tukaj sim jest testu spekla, inu is tega je ratat vshitni, inu sdrav kruh. Vidish, moj lubi otrok! toliku shishi h'temu, de is moke kruh rata. Al od kod tedaj moka pride?

Joshef. Is shita, malnar jo v' malnu dela.

Mati. Od kod shitu?

Joshef. Tu srase is semle. Moj ozha je ru sijal.

Mati. Ne le samu sijal, ampak tvoj ozha je pervezh nivo isvorat, pognojit, inu potim seme notri vsijal, inu ga je podvorat, al povlazhil. Je pa sdej she vse sturjenu? moj sin!

Joshef. Na, luba Mati! moj ozha je shitu v' kup snosil, sgrabil, svesal, v' fmeden spravil, inu ismlatil.

Mati. Zelu prav, moj sin! kdu je pak sturil, de je seme gori shlu, inu dalje raslu, kdu je sra-ven rosso inu desh dal? Inu kdu je pustil sonze sijati, de je moglu srclu ratati. Kdu je dal sdrav-je inu shihernost k'na shimu delu? kdu je obvar-val na ho hishe inu polje pred shkodlivim vre-me-

gen? Und wer ließ die Sonne scheinen, damit das Korn reif werden konnte! Wer gab Gesundheit und Sicherheit zu unserer Arbeit? Wer beschützt unser Haus und Geld vor verderblichem Wetter! Dieses alles konnte weder dein Vater, noch sonst irgend ein Mensch machen. Aber sieh mein Kind! alle Menschen haben einen großen unsichtbaren Vater; der sie sehr lieb hat, und für sie sorgt. Gott ist dein Name. Dieser Gott oder dieser unsichtbare Vater thut zu unsrem Besten, was wir Menschen nicht thun können, weil wir zu schwach dazu sind. Unser Leben, und alles Gute, was wir haben, das haben wir von ihm. Auch dieses Brod hättest du nicht, mein Kind! wenn es Gott nicht gäbe. Er verlangt von uns für alle diese Wohlthaten nichts, als daß wir ihn durch Gehorsam ehren, lieben, und uns über ihn freuen sollen. Wenn du willst, will ich dir künftig noch mehr von Gott erzählen. Erinnere mich daran.

Joseph. O ja, liebe Mutter! das will ich gern thun.

Der kleine Dieb.

Der kleine Peter hatte oft seinen Aeltern und Geschwistern Kleinigkeiten an Schwarten und andern Sachen weggenommen. Als ihn endlich seine Mutter darüber antraf, sagete sie es dem Vater: und sie wurden eins; deswegen das böse Kind hart zu züchtigen. Da Peter nun sehr weinete, und vormenden wollte: „ Er hätte ja nur eine „Kleinigkeit weggenommen, so sagete der vernünftige Vater: „ Eben darum strafe ich dich hart,

nam? Letu vse ni ne tvoj ozha, ne fizer en drugi zhlovek sturiti mogl. Al poglej moj otrok! vsi ljudje imajo eniga velikiga nevideozhiga ozheteta, kateri jih zelu sa lubu jima, inu sa njih skerbi. Bog je njegovu ime. Leta Bog, al leta nevidiozhi Ozha sturi k' nashimu bolshimu, kar mi zhloveki sturiti nemoremo, kir mi k' letemu preflabi smo. Nafhe shivlenje, inu vse dobru, kar mi jimamo, tu jimamo mi od njega. Tudi leta Kruh bi ti nejimel, moj otrok! aku bi ga Bog ne dal bil. On ne sheli od nafs sa vse lete dobrote nizh, koker de mi njega skus pokershino zhashtiti, lubiti, inu nafs njega veselici jimamo. Aku ozhes'h, taku ti ozhem posehmalu she vezh od Boga praviti. Spomni me na letu.

Joseph. O ja luba mati! tu bom jest rad sturil.

Tamali Tat.

Tamali Peter je vezhkrat svojim starsham, inu sestrizham male rezhi na jedinah inu trugeh rezheh prezh vsel. Kir ga je sadnizh njegova mati zhestu dobila, je ona ozhetu povedala, inu ona sta se pogovarila savol tega, tega hud obniga fanta mozhnu otepsti. Kader je Peter tedej mozhnu jokal, inu naprejvrezhi otl, on je ja le majhine rezhi odvsel, toku je ta pametni ozha rekl: „ravnu sa letu te jest mozhnu shtrafam, de ti per majheneh rezheh se nevuzhish, re-

„ damit du nicht bey Kleinigkeiten lernest, Dinge
 „ vom größeren Werthe zu stehlen, und endlich
 „ am Galgen sterben müßest.“

„ Denn wer oft nur einen Apfel stiehlt,
 „ nimmt endlich auch Geld, wenn er dazu kom-
 „ men kann.

„ Ein andermal nimm nicht das geringste
 „ ohne die Erlaubniß dessen, dem es gehört.“

Du sollst nicht stehlen.

Von der Gesellschaft, der Obrigkeit, von Gesetzen und Soldaten.

Kinder! wenn ihr in eurer Aeltern Hause seid,
 müßet ihr euch nicht nach der Ordnung rich-
 ten, die eure Aeltern eingeführet haben? Müßet
 ihr nicht zum z. B. kommen, wenn sie euch zum
 Essen rufen; aufstehen, wenn sie euch wecken; da
 oder dort hingehen, wenn sie euch schicken? — Ihr
 müßet euch also die Befehle eurer Aeltern gefal-
 len lassen, und der Ordnung nicht widerstreben, die
 eure Aeltern eingeführet haben, das heißt, eure Ael-
 tern befehlen, und ihr müßet gehorchen.

Welche Unordnung aber würde das im Hause
 seyn, wenn keiner befähle, oder, wenn er befähle,
 und niemand gehorchte! Gewiß, Kinder! Ihr hät-
 tet keine warme Stube im Winter, kein Essen,
 und kein Kleid auf dem Leibe; denn ein jeder würde
 für sich nur sorgen, und dann gieng alles zu Grun-
 de, oder wäre schon längst zu Grunde gegangen.

Got.

„rezhy od vezhi vrednosti vkradsti, inu sad-
„nizh na gavgha vmreṭi moresh“

Sakaj kateri vezhkrat le enu jabukn vkra-
de, sadnizh tudi dnar vsame, aku sraven
pridti more.

En drugikrat ne vsami to narmajnsḥi bres
pervolenja taistimu, katerimu sḥisḥi.

Ti nimasḥ kraṣṭi.

Od drushbe oblasti, od postav, inu
shovnrjov.

Otrozi! kadar ste vi v' hiṣḥi vašḥih starisḥov, al se nemorte po reḥdih dersḥati, katere so vašḥi starisḥi notri vpelali? al vi nemorte, postavim pridti, kadar vaš ony k' jedi klizhejo; vṣtati, kadar ony vaš sbude; sem al kje jiti, kader vaš poṣblejo? — vi vami morte tedaj te poveḥja vašḥih starisḥov dopaṣṭi puṣṭiti? inu redu ne super ṣtati, ka-teriga so vašḥi starisḥi noter vpelali, to se pravi starisḥi sapovejo, inu vi morte pokór-ni biti.

Kaj sa enu neverṣtenje pak' bi v' hiṣḥi bi-lu, kader bi nobeden nesapoveḥdal, al, ka-der bi sapoveḥdal, inu nobedn pokorn ne bil! gviṣḥnu, otrozi! vi bi ne, imeli nobeno toplo kamro po simi, nobeno jed, inu nobenu ob-lazhilo na teleṣi; sakaj vṣaki bi le sa se ṣker-bil, inu takrat bi vṣe v' konz ṣḥlu, al bi ṣḥe zelu davnu v' konze ṣḥlu bilu.

Bog

Gott sey also gelobt dafür, daß er nach seiner höchsten Weisheit die Welt so eingerichtet hat, wie sie ist, und auf Ordnung allenthalben Glückseligkeit folgen läßt.

In der Welt Gottes sind verschiedene Stände, das ist: es giebt solche Menschen, die andern befehlen, und solche Menschen, die andern gehorchen müssen. Die, welche befehlen, heißt man Aeltern, Herrschaften, Obrigkeiten, Vorgesetzte, die, welche gehorchen, sind Kinder, Beamte, Unterthanen, oder Knechte. Wer dem einem befiehlt, muß doch auch für seine Person wieder andern gehorchen z. B. Ihr müßet euern Aeltern gehorchen; aber euere Aeltern müssen eurer Grundherrschaft gehorchen, und diese Herrschaft muß wieder dem Landesherrn gehorchen; und Gott müssen alle Menschen gehorchen.

Liebe Kinder! alle Menschen konnten nicht Herren oder Vornehme seyn. Stellet euch einmal die Welt als eine Kirche vor. Nicht wahr? auf der vorrsten Bank konnten sie nicht alle sitzen? Nur etliche haben Platz darauf, die andern sitzen auf der zweiten, dritten Bank, und so weiter.

Diese Ordnung hat der höchstweise Gott gemacht. Wer tugendhaft ist, läßt sich Gottes Ordnung gefallen.

Aber wie mag es wohl zugegangen seyn, daß ein Mensch dem andern gehorchet, ihm dienete, und mit ihm in Gesellschaft, oder in gewissem Verhältnisse lebet? Hätte nicht ein jeder sein eigener Herr bleiben, und vor sich leben können, ohne sich um den andern zu bekümmern? Wäre das nicht besser gewesen? Nein, geliebte Kinder! Denn wie die

Bog bodi tedej sa tu sahvalen, de je on po svoji nar vikšbi modrošti svet taku vrov-
nal, koker je, inu na red povšod frezhnost
přiditi pušti.

V' svetu boshjim so vse sorte štanovi, tu je :
so taki ludje, kateri drugim sapoveđujejo, inu
taki ludje, kateri drugim pokorni so. Ti kateri
sapoveđujejo, se jimenujejo, štarisři, gospodške
oblasti, naprej postavleni. Ti kateri so pokorni,
so otrozi, flushniki, podlošni, al hlapzi. Ka-
teri enimu od tih sapovedujejo, more vender
tudi sa svojo pershono spet drugim pokorni biti.
Postavim, vi morte vašim štarisřam pokorni
biti, al vašhi štarisři morjo vašhi gospodski po-
korni biti, inu taista gospodška more spet de-
shelskim gospodu pokorna biti, inu Bogu mor-
jo vsi ludje pokorni biti.

Lubi otroki ! vsi zhloveki, niso mogli gos-
podje, al ti prvi biti. Postavite si svet enkrat,
koker eno Zirkv naprej. Ni refs ! na ti nar-
spredni pruki bi eni vsi nemogli sedeti ? le
nekateri imajo tam proštor, ti drugi sedejo na
drugi, treki pruki, inu toku dalje.

Leta řed je ta narvišsokeisři modri Bog
šturil. Kateri je zhednošim dan, ta si pušti
Boshji řed dapadši.

Al koku se je moglu goditi, de en zhlovek te
mu drugimu pokorn je, niemu flushi, inu s'nim
v'drušibi, inu v' gvišhnimu sadershku shivi ? al
bi nebil mogl vsaki svoj lašten Gospod oštati, inu
sam safe shiveti bres se sa enga drugiga škerbeti
al bi tu neblo bolšhi bilu ? pa, prelubi otrozi ! sa-
kaj

Gesellschaften, Geiſſe, Obrigkeiten, und Soldaten, entſtanden ſind, will ich euch kürzlich erzählen.

Anfänglich war nur ein Paar Menſchen, Adam der Vater, und Eva die Mutter aller Menſchen, die nach ihnen gelebet haben, und noch leben. Ihnen gehörte die ganze Erde. Denn Gott hatte ihnen die Herrſchaft über die Erde, und alle Thiere gegeben. Sie lebten in der Ehe, und hatten Kinder. So lang die Kinder jung waren, mußten der Vater, und die Mutter für ihren Unterhalt und für ihre Erziehung ſorgen, weil ſie ſich ſelbſt nicht helfen konnten; und die Kinder mußten den Aeltern gehorſam ſeyn.

Sehet, das war die erſte Geſellſchaft oder Familie, nämlich von Aeltern und Kindern. Und da war die erſte Herrſchaft oder Gewalt, nämlich der Aeltern über die Kinder. Und die erſte Unterthänigkeit oder Gehorſam, nämlich die Kinder gegen die Aeltern.

Wie die Kinder alt und ſtark genug wurden, und ihre Nahrung und Erhaltung ſelbſt beſorgen konnten, wollten ſie auch eine Familie ſtiften. Dieſe Aeltern gaben ihnen daher etwas eigenes, und ließen ſie von ſich. Als ſich nun die Menſchen immer mehr vermehrten; ſo gab es auch immer mehr Familien, und dieſe breiteten ſich endlich über die Erde aus. So lang Platz da war, gieng das wohl an. Ein Fleck aber war doch beſſer, wie der andere. Gut Waſſer, gute Aecker, gute Weide, gut Holz war doch nicht allenthalben gleich gut zu finden. Eine jede Familie wollte gern das Beſte beſitzen. Wer aber was gutes hatte, wollte es nicht hergeben.

kaj koku so drushbe, postave, oblasti, inu shovnerji vstali, vam ozhem kratku praviti.

Od konza je bilu le en paar zhlovekov, Adam ta ozha, inu Eva ta mati vsih zhlovekov, kateri so po njima shiveli, inu she shivè. Njima je slishal zel svèt. Sakaj Bog jima je oblast zhes semlo, inu vse sveti dal. Ona sta shivela v' sakonu, inu sta otroke imeła. Koko dolgu so otrozi mladi bli, sta mogla ozha, inu mati sa njih rejo, inu sa njih srejenje fkerbèti, kir si sami sebi niso pomagati mogli, inu otroki so mogli starisham pokorni biti.

Vidite! tu je bila ta pervá drushba, al rod, gospodinstvu, namrezh od starishov inu otrok. Inu letukaj je bila ta pervá gosposhina, al oblast, namerzh tih starishov zhes otroke. Inu ta pervá podloshnost, al pokorshina namrezh tih otrok proti starisham.

Koker so otrozi stari, inu možni sadoosti ratali. inu svojo rejo, inu obdershanje sami so preskerbeti mogli, so tudi oti en rod, al gospodinstvu gori postaviti. Leti starishi so jim tedej kaj lastniga dali, inu so jih od sebe pustili. Kader so se tedej ljudje smeram vezh resvèzhali toku je blu tudi smeram vezh rodov, al gospodinstv, inu leti so se sadnizh resgernili zhes semlo ven. Dokler je prostora bila, je letu lohka shlu. En blek pak je vunder bolsi bil, koker ta drugi. Dobrá voda, dobre njive, dobre pashe, dobre derva ni bilu povsod enaku dobru dobiti. Vsaki rod je oti
rad

gehen. Da entstand Feindschaft unter den Familien. Daß Gott den einen mehr gesegnet hatte, weil er fleißiger und frommer war; das verdroß den andern. Da wurde aus Feindschaft Gewaltthätigkeit, und einer schlug den andern todt; oder wenn die eine Familie stärker war als die andere, so jagete die stärkere die schwächere Familie weg, und raubete ihnen das Ihrige. Wenn nun die, welche vertrieben waren, Gelegenheit fanden; so rächeten sie sich, und thaten den Räubern wieder alles zu Leid, was sie konnten. Hätte aber dieses beständig so fortgedauert; so hätte das menschliche Geschlecht sich nicht so wie geschehen ist, vermehren können sondern wäre bald zu Grunde gegangen. Da traten viele Familien zusammen, und sageten: „Wir wollen uns vereinigen; wir wollen gemeinschaftlich uns und das Umrige gegen unsere Feinde beschützen, und wollen uns auch sonst gemeinschaftlich in solchen erweitern, beistehn, die eine Familie nicht allein bestreiten oder ausführen kann.“ Da entstanden die grossen Gesellschaften, die man Völker, Nationen oder Staaten nennet.

Die Leute aber merketen bald, daß sie durch die blossie Vereinigung in eine grössere Gesellschaft, noch nicht viel gebessert wären. Denn wenn die größte Noth war; so half der eine fleißig der andere war faul, und that wenig; der eine kam früh, der andere spät; und sie konnten auch nicht eins werden, was gethan werden sollte, weil ein jeder wieder seinen besondern Vortheil suchete, und das Beste der ganzen Gesellschaft seinem Nutzen nicht vorzog.

rad te narbolshi posesti. Katèri je pak kaj dobri-
ga imel, ni oti sam dati. Od tod je vstalu sov-
rastvu med rodmi. De je Bog enga bôl shernal,
kir je on pridnihi, inu brumnihi bil, tu se je sa-
slo sdelu temu drugimu. Tukej je ratala is sov-
rastva silnost, inu eden je tega drugiga vbil, al
aku je leta rod mozhnejshi bil, koker ta drugi,
toku je ta mozhnejshi tega slabshiga prezh od-
gnal, inu je mu to njegovu odvzel. Kader so te-
daj ti, katèri so odgnani bili, perleshnost najdi,
toku so se ma'hvali, inu so odjemnikom spet vse
k'shalosti sturili, kar so mogli. Aku bi letu ven-
ven toku naprej terpelu, toku bi se ta zhlovesh-
ki spol, toku, koker se je sgodilu, ne bil povezh-
vati mogl, ampak bi bil kmalu v' konz shal. Tukej
so veliku rodov vkup stopili, inu so rekli: „mi
se ozhmo spraviti; mi ozhmo eden sa drugiga
našs, inu to našhe super našhe sovrashnike bra-
niti, inu si ozhmo tudi sizer eden sa drugiga v'
takih delah na stran stati, katere en rod nemo-
re sam sturiti, al ispellati.“ Tukej so vstale te
velike drushbe, katere se kardela, rodovine
imenujejo.

Ludje so pak kmalu sagledali, de oni skus enu
samu spravljenje v' eno vekshi drushbo, she ne
veliku pobolshani so. Sakaj kader je ta nar vek-
shi nadloga bila, toku je ta eden pridnu, ta
drugi pak lenobnu pomagal, inu malu sturil.
Edn je prishel sgodaj, ta drugi posnu, inu oni
se tudi niso mogli v' nesti, kaj se ima sturiti,
kir je vsak spet svoj posebni prid iskal, inu ta
nar bolshi ze le drushbe svojimu lastnimu pridu
ni naprej vlekl.

Als nun daraus in der Gesellschaft wieder viel Noth entstand; die einen jeden dückete, so wurden die Menschen eins, daß etwas festgesetzt würde, was in jedem Falle gethon, oder nicht gethon werden sollte, oder was Recht oder Unrecht war; und ein jeder versprach, mit dem Festgesetzten zufrieden, und gehorsam zu seyn. Da entstanden die Gesetze, oder die Verordnungen im Staate.

Nun kam es noch darauf an, daß auch ein jeder den Ausbruch der Gesetze, wenn sie ihm etwas zu thun auflegten, oder wegen eines Fehlers ihn zurechtweisen, und strafen, sich wirklich gefallen ließe, und gehorchte. Wer listig war, der sagte: „Das Gesetz geht mich nicht an, ich verstehe das Gesetz so nicht, wie ihr andern, sondern wie es mir Vortheil bringt.“ Wenn das aber die Gesellschaft litt: so war es eben so gut, als wenn gar keine Gesetze gewesen wären, denn ein jeder that, was er wollte. Sie wurden also wie er eins: Es sollten gewisse Leute unter ihnen seyn, die nach dem Gesetze urtheilen, und einem jeden bei seinen Streitigkeiten Recht sprechen, oder richten sollen. Denen wollten sie alle gehorchen, und sich von ihm regieren lassen. Die Leute sollten durch gewisse Abgaben, von einem jeden der Gesellschaft belohnt, und erhalten werden; und keiner solle bei Lebensstrafe ihnen schaden dürfen; sondern alle Mitglieder des Volkes wollten den Verbrecher zum Gehorsamen anhalten, oder die Urtheile der Obrigkeit an ihm vollziehen. Da entstanden die Richter, Obrigkeiten, Fürsten, und Könige.

Aber

Kir tedej is tega v' drushbi spet veliku nadloge vstal je, katëra je vsakiga terla, toku so ljudje se spravili, de se nekaj terdnu postavi, kaj v' vsakimu padku sturjenu, al nesturjenu biti jima, al kaj je prav, kaj ni prov, inu vsaki je oblubil, s' tim terdnu postavlenim volen, inu pokorn biti. Tukej so vstale postave, al vkase po stanovini.

Sdej je s'he na to pershlu, de tudi vsak sgovor teh postav, kader so mu kaj sa sturiti gori nalošile, al savol ene pregrehe njega k' pravimu pokasale, inu shtrafale, si je sa refs dopasti pustil, inu pokorn bil. Katëri je sbrisán bil, ta je rekl: „ta postava mene negre am; „jest to postavo nesaštopim toku, koker vi „drugi, ampak koker mi moj prid pernese“ aku bi pak letu ta drushba terpeła, toku je ravnu toku dobru bilu, koker ke bi zelu nobeneh postav nebilu, sakaj vsakiteri je sturil, kar je otl. Toku so se tedej spet saštopili, de jimajo gvishni ljudje med njimi biti, katëri po postavi soditi, inu vsakimu per njih hadrijah pravizho srezhi, al soditi jimajo. Letim ozhjo oni vsi pokorni biti, inu se od njih vishati pustiti. Ljudje imajo skus gvishne davke od vsakiga te drushbe podaruvani, inu ven deršhani biti; inu nobedn nima per shtralingi tega shivlenja njim shkodvati smeti, ampak vsi sravenvudi tega kardela ozhjo tega prelomnika k' pokorshini sedershati, al sklesenja te oblasti na njemu dopernešti, od tod so prishli sodniki, oblastniki, vajvodi, inu krajli.

Aber eine große Gesellschaft oder jedes Volk hatte seine eigene Geseze und eigene Gebräuche oder Verfassungen: danach wollten sich denn die andern Gesellschaften oder Völker nicht richten, wenn es ihnen Schaden brachte: noch weniger sich den Ausspruch fremder Obrigkeit gefallen lassen. Wenn denn nun verschiedene Gesellschaften oder Völker uneins wurden, und sich nicht über die streitige Sache vergleichen wollten, oder könnten; so handelten sie feindschaftlich gegen e nander, fielen ein, und rauberten die Aerdte, Vieh, und Menschen weg; und die Menschen behielten sie als Knechte, und sie mußten ihnen umsonst dienen. Das heißt: es war Krieg unter ihnen. An, und für sich war das nun schon ein schlimmer Umstand: denn es war alles verwüstet, und das Uebel wurde dadurch noch größer, weil ein jeder im Volke gemeinschaftlich auszog, und gleich viel thun sollte, um zu wachen, oder den Feind zu verfolgen, oder den Feind abzuhalten, wenn er einfiel; denn es durfte keiner zurückbleiben, ohne beschimpfet, und aus der Gemeinde verjaget zu werden. Es blieben also nicht die zum Landbaue geöbrigen Arbeiter an jedem Orte, und es ward weder an Saatzeit noch Aerdte gedacht, mithin im Sommer kein Vorrath für den Winter gesammelt. Dauerte nun der Krieg lang, so gieng, wie ihr leicht denken könnet, alles zu Grunde. Da wurden die Leute eins: es sollten nur die muntersten, jüngsten, und stärksten aus ihnen wachen, und im Kriege Dienste thun: auch in Friedenszeiten sich in allem dem üben, was sie im Kriege schon ausüben mußten; damit die andern indeffen sicher zu Hause bleiben, das Land bauen, und also das gemeine Beste besorgen

Al ena velika drushba, al vsaku kardelu je jimelu svoje lastne postave, inu lastne navade, al svese, poteh tedej se te druge drushbe al kardeli niso otli vishati, kader jim je shkodo perneflu: she pa majn si ta isgovor ptuje oblatti pistiti dopasti. Kader so tedej vse forte drushbe, al kardeli narasen ratali, inu zhes prepirne rezhi niso otli al mogli se spraviti, toku so sovrashnu edn pruti drugimu delali, so notri padli, so odvseli shetvo, shivino, inu ludi prezh, inu ludi so obdershali koker hlapze, inu oni so jim mogli sabstojn flushiti. To se pravi: vojska je med njimi bila. Na, inu sa se je bilu to she en hud stan, sakaj vse je blu pokonzhanu, inu hudu je she skus letu vekshi ratalu, kir vsak v' kardeli eden sa drugiga je ven shal, inu ravnu toliku je sturiti mogl, sa zhuvati, al sa sovrashnikam jiti, **al sovrashnika nasaj dershat**, kader je notri padl: sakej nobeden ni smel nasaj obstati, bres de bi nebil saspotvan, al is srenje svershen. Tedej niso obstali ti k'obdelanju te semle flisheozhi delovzi na vsakim kraju, inu se ni ne zhes sjanje, ne na shetvo mislilu, tedej po leti nobena saloga sa simo spravljena. Aku je tedej vojska dolgu terpe-la, toku je, koker vi lohka misliti morte, vse v' konz shlu. Tukei so se ludje sastopili, de jimajo le ti nar ferzhnejshi, mlajshi, inu mozhnejshi is njih zhuvati, inu v' vojski flushbo delati, tudi v' zhastitiga meru se v' vsm tem mushtrah, kar morjo obzhati te vojske she snati, de ta zhast ti drugi bres skerbi doma obstati, semlo obdelati, inu toku tu povsodnu bolshe skerbeti snajo. Inu sa njih shivesh ozhe zela drushba

sker.

gen könnten. Und für deren Unterhalt wolle die ganze Gesellschaft sorgen, weil doch ein jeder Vortheil, und Nutzen davon hätte. Daher sind die Soldaten entstanden.

Vom Nutzen der wahren Frömmigkeit, und von der Schädlichkeit des Lasters.

Ein fröhliches Herz, gesundes Blut, ist in der That ein großes Gut. Uns hat es Gott gegeben. Ach danken wir doch Gott dafür. In unsrem ganzen Leben!

Wer Gott gehorcht, der dankt ihm recht. Geschenk und Gaben sind zu schlecht, Weil Gott das Herz begehrt. Wenn uns gefällt, Was Gott gefällt; Dann wird Gott recht verehrt.

Gott weiß am besten, was uns nützt; Wer ihm gehorcht; der bleibt beschützt. Vor mancher Noth, und Plage. Wer Gott verläßt, Dieß glaubet fest! Hat nie zufriedne Tage.

Ein Laster führt zum andern hin, Sich zu verbergen, muß er fliehn von Vaterland, und Hütte. Die Obrigkeit verfolget weit. Des Bösen flüchtige Schritte.

Die Unruh seines Herzens geht mit ihm umher; und wo er steht, da nagt ihn Furcht und Kummer. Der böse Rath, die böse That, Verwehrt ihm Ruh und Schummer.

Wer

skerbëti, kir od tod vřaki dobizhek inu prid
jima. Od tod řo řhavnirji gori prishli.

Od prida řa prave brumnosti, inu od
řhkodlivosti řa, pregreęhe.

Enu veřřelu řerze, srava krí je sa reřř ena
velika dobroća. Nam je to Bog dal. Ah
ke bi mi sa to Boga hvalili v' nařhim zelim
řhivlenji.

Kařeri je Bogu pokorn, ta se mu řahvali
prov. Ponudbe, inu darovi řo preřlabi, kir
Bog řerze ozhe. Kadar nam to dopade, kar
Bogu dopade, takrat je Bog prov zhařten.

Bog nar bolřhi vę, kaj nam pridnu je;
kařeri njemu pokorn je, ta ořtane obarijen
pred nekařero řkerbio, inu nadlogo. Kařeri
Boga řapuřti, to terdu verjemite, nima ni-
koli veřřelih dñí.

Ena pregreęha k' ti drugi pelje kieř; sa se
řkriti more on beřhati od řvoje rodovne de-
řhele, inu bajte. Oblařt delezř řęřhe sa hu-
dobnim řavol leteozheř řtopín.

Nepokeř njegoviga řerza hodi ř' njim okrog;
inu kir on řtoři. tam ga gloda řtrah inu řkerb.
Ta hudořni řvęř, to hudo dęlu, mu brani po-
koř, inu řadreęanje.

Kařeri pak je eniga zhiřtiga řerza. inu bořř-
jo dobrořnoř nepořabi, njega řkus pokorřhino
zha-

Wer aber reines Herzens ist, und Gottes Wohlthat nicht vergißt, Ihn durch Gehorsam ehret; Den schützet Gott in aller Noth, Sein Segen wird vermehret.

Der gute Landwirth.

Kaspar wurde durch den Ackerbau sehr wohlhabend, und das gieng so zu. Er hatte seinen Acker allein. Im May pflügete er seine Brache sehr sorgfältig, und so tief, als es nützlich war. Bei trockenem Wetter, acht Tage nachher; eggete er sie klar und rein, und brachte alles Unkraut heraus. Vier Wochen nachher, im Junius fuhr er Mist darauf, und pflügete ihn unter. Am Ende des Julius pflügete er abermal, und im Anfang des Septembers in schmalen Furchen zur Saat. Den Saatrogen nahm er von Sandländern, wo im neu aufgerissenen Acker Roggen gestanden war, und bezahlte den Muthern zwei Thaler theurer. Auf Dünger hielt er sehr viel; und im Winter brachte er Pferdemist, Rühmist, und alle Arten Mist aus dem Hofe in einem Haufen, und Blätter, Schilf, und Grastorf dazwischen; und wenn er Sandacker zu düngen hatte, auch alten Leimen von Backöfen, Leimwenden, oder alten Gebäuden. Und alle drey Jahre war sein Acker durchgemistet. Auf diesem Acker baute er aber auch mehr, als das zehnte Korn. Sein Vieh war in trefflichem Stande. Den Mist verschleppte er nicht auf der Strasse durch unnöthige Fuhren. Daher konnte auch sein Vieh, alle Acker-Arbeit bestreiten, und blieb doch munter, und

zhaſti, tega varje Bog, v' vſi potrebi; njegov
ſhegn bo povežhan.

Ta dobri Goſpodar.

Gaſpar je ſkus njive obdelanje prov bogat
ratal, inu to ſe je toku godilu. On je
jimel ſvojo nivo ſam: v' velikim Travnu je on
svoral ſvojo praho prav ſkerbnu, inu toku glo-
boku, koker je treba bilu. Per ſuhem vrēme-
ni, oſem dni, potem je jo povazhil zhiſtu, inu
zelu, inu je veſs plevę ven ſpravil. Shtiri
tędne po tem v' Roſhnizvejt je on gnoj gori
peljal, inu ga je podvoral. Na konz mali-
ga Serpana je on ſpęt prevoral, inu v' ſazhęt-
ku Kimovza v' voſke'reſore k' ſjanju. Sęme
od reſhi je on vſęl od peſkniſ krajov, kir je v'
na novu ſvorani njiwi reſh ſtala, inu je muth
rad dva toljerja draſhi plazhal. Na pognojenje
je on prav veliku derſhal, inu po ſimi je on
konſki, kravji, inu vſe ſorte gnoj is dvora v'
ęn kup ſnoſſil, inu liſtje, bizhje, inu ruſhino
vmęſs: inu kader je on peſſkaſte njive gno-
jiti jimel, tudi ſtar jil od pezhnizh, jilnih ſtęn,
al ſtarih oſidjov. Inu na vſake tri lęta je nje-
gova njieva pregnojena bila. Na ti njivi je
on tudi vezh perđelal, koker to deſętu ſernu.
Njegova ſhivina je v' ſalim ſtann bila. Gnoj
on ni na zeſti ſkus nepotrehne voſhnje reſ-
treſſil. Savol tega je tudi njegova ſhivina
vſe njivſke dela opraviti mogla, inu vender
je ſerzhna obſtala, inu je dolgu terpęla. Nje-

und dauerte lang. Seine Frau war im Haus und Felde fleißig, brachte nichts durch, und stand ihm treulich bei. Seine Kinder erob er zur Frömmigkeit und Arbeit: daher konnte er sich auf sie verlassen. Und so ist Kaspar reich geworden.

Die Felder um uns her verlieh uns Gott zum Segen,
Wenn wir mit klugem Fleiß, und Sorgfalt ihrer
pfe ein.
Der Arbeit Lohn ist groß, ist gleich die Arbeit
schwer,
Seht Kaspar wußte das. O strebt zu seyn wie er.

Der Sanftmüthige.

Hanns ward im Anfange als er Richter geworden war, und auf Ordnung und Recht im Dorfe zu halten anfieng, oft von den Nachbarn angefeindet, und mit empfindlichen Reden gescholten. Aber er schalt nicht wieder, sondern sprach: „Ihr Leute, warum scheltet ihr auf mich?
„Ich suche ja euer aller Bestes. Ohne Ordnung
„kann kein Dorf glücklich seyn. Mit der Zeit
„werdet ihr das besser einsehen, und mir danken.“

Vergeltet nicht Böses mit Bösen, sondern traget es sanftmüthig, wenn ihr um etwas Gutes willen leidet; so werdet ihr eurem sanftmüthigen Heiland Jesu Christi ähnlich.

Die

gova shena je bila doma, inu na polji pridna, ni nizeh napravila, inu mu je sveštu perstopila. S' oje otroke je on gori sredil k' brumnosti, inu delu. Savol tega se je on na nje sanesti mogl. Inu taku je Gasper bogat ratal.

Volje okrog nafs sim, je nam Bog dal k' shegnu, aku mi s' modro pridnostjo, inu fkerbjo jih obdelamo.

Deła plazhila je veliku, aku je ravnu delu teshku.

Vidite, Gasper je tu vedil. O persadete si toku biti; koker on'.

Ta Krotki. *zhlovet*

Anshe je bil v' sazhetku, kadar je Supan ratal bil, inu na red, inu pravizo v' vafsi dershati sazhet, vezhkrat od fosedov fovrashen, inu s' obzhutnimi govorjenji preklinjan. Al on ni nasaj preklinjal, ampak je rekal: „Vi ludie! sakaj se pruhite na me? „jest ja jishem vse vafhe bolshi. Bres reda „nemore nobena vafs frezhna biti. S' zhas „sam bodte vi to bolshi vidili, inu meni sa „hvalili“

Ne povernite hudu s' hudim, ampak prenesite to kratku, kadar vi sa nekaj dobriga voljo terpete; toku bodte vi vashimu krotkimu Svelizharju JEsusu Kristusu enaki.

Die bösen Bauern.

Die Bauern zu Bösendorf waren in der ganzen Gegend im übelsten Ruf. Aber es waren auch recht böse Leute; denn sie verrücketen heimlich die Gränzen ihrer Herrschaft, und ihrer Nachbarn, und wo ihr Ackerstück an eine Heide oder Acker traf, da pflügeten sie alle Jahre etwas ab, und wollten auf solche ungerechte Weise ihren Acker, zum Schaden derer, denen das übrige gehörte, vermehren.

Ihr Vieh hüteten sie oft in Schonungen, oder auf andern verbotenen Plätzen, wenn sie wußten, daß keine Aufsicht war, oder ließen es ohne Hirten in Schaden laufen. Wenn sie etwas zu geben hatten an Korn, oder Zehend, den betrogen sie, wo sie konnten. An ihre Kinder wendeten sie nichts, und gönneten ihnen nicht einmal den Schulunterricht. Sie selbst aber kamen so selten, als möglich, in die Kirche, den einzigen Ort, wo sie doch noch etwas Gutes hätten hören können. Aber bei allem diesem Trachten nach ungerechtem Gute, blieben sie doch bettelarm, und kamen auf keinen grünen Zweig, und waren wie schon gesagt ist, in der ganzen Gegend verachtet.

Wer Gränzen verrückt, ist Ursache an vielem Bösen.

Begehret nicht, was euch nicht gehöret.

Trachtet nach Recht, und laßet ab vom Unrecht. Denn jedes Unrecht ist Sünde.

Nur diejenigen, die Gerechtigkeit lieben, können hier in diesem Leben ruhig und glücklich, und nach dem Tode selig seyn.

Ti hudi Kmetje.

Kmetji v' hudivaſſi ſo v' zeli ſtrani v' nar-
huiſhi ſlovi bili. Al ſo tudi prov hudi
ludje bili: ſakaj oni ſo premeknili ſkrivej mej-
nike njih Goſpodſke, inu njih ſoſedov, inu
kader je en njih nivni koſs ſa eno puſhabo,
al mejo ſadel, rukaj ſo oni vſaku letu nekej
odvorali, inu ſo otli na tako krivizhno viſho
njih nivo, k' ſhkodl taiſtih, katerim je tu dru-
gu ſliſhalu, reſvezhati.

Njih ſhivino ſo vezhkrat paſli v' ograjih,
al na drugih perpovedanih preſtorih, kader ſo
vedili, de ni noben ogled bil, al ſo puſtili
bres paſtirja v' ſkodo tezhi. Katerimu ſo oni
kaj dati imeli na ſhiti, ali deſetini, tega ſo
oni goſfali, kir ſo mogli. Na njih otroke ni-
ſo nizz ſhpendali, inu jim niſo enkrat ſholnu
podvuzhenie pervoſhli. Oni ſami pak ſo to-
ku malu, koker je mogozhe blu, v' zerku pri-
ſhli, v' ſamim taiſtim kraji, kir bi vender ſhe
kaj dobriga bli ſliſhat mogli. Al per vſem tim
popreſvamjam po kervizhnim blagu ſo oni ob-
ſtali vender vbogi ſa berazhit, inu niſo pri-
ſhli ſa eno ſeleno vejzo, inu ſo bli, koker je
ſhe rezhenu bilu, v' zeli ſtrani neſpoſhtvan.

Kateri mejnike preſtavi, je ſazhetik na ve-
likim hudim.

Ne pogirvatje, kar vam ne ſliſhi.

Popreſvejte po pravizi inu puſtite doli od
kervize. Sakaj vſaka kerviza je greh.

Le taiſti, kateri pravizo lubijo, ſnajo letu-
kej v' tim ſhivlenji meri, inu ſrežhni, inu
po ſmertu ſvelizhani biti.

Der Geßler.

Der Geßlermann stahl selber nicht,
 aber die Diebe kamen bei ihm zu-
 sammun; und weil er Linn schenkte,
 so erzählten sie bei ihm viele
 aus dem Verkauften des Geßlermanns
 gelöstes Gold; auch verkauften
 der Geßlermann selbst für die Diebe
 das Geßlermann. Endlich ward die
 Diebebande gefangen, und der Geßler-
 mann von ihnen ausgegeben, in
 dem mit ihnen zugleich gestraft
 ward.

Wenn kein Geßler, so wäre auch
 kein Dieb.

Wer stehlen sieht, muß sich nicht
 scheuen; es anzugeben.

Wer

~~TA~~ SKRIVAVIZ.

*Heblemann ni sam kradl, al tatjé so per njemu vkupej pri-
sbli, inu kir je on vol tozhil,
toku so sazerali per njemu ve-
liku is predajenja tiga vkra-
deniga iskuplenih dnarjov. Tu-
di je Heblemann sa tatje tu
vkradenu predajal. Sadnizb
se je ta tatinska svèsa vjèla,
inu Heblemann od njih ovajen,
kateri tedej s' njimi ukupej po-
strafan bil.*

*Aku bi nebil en skrivavez,
toku bi tudi nebilu eniga
kradlivza.*

*Kateri vidi kradsti, ta se
njima nasaj dershati vendati.*

Ka-

Aber da wißt, daß ~~man etwas~~
Gustoflums kauft, Ihr ist ein Gn.
hilf Ihr Einbr.

Der Fleuchler.

Alas! Ich bin bei einem Herrn,
Ihr anderen Gesäften hatten, und
Ihr nun zuwilen, und nicht allen
Stunden nach seinem Luten sehen
konnte. Dieser Stunden merkte sich
Alas! Nun er nun wißt, daß
sein Herr kommen würde, dann
arbeitete er, als wenn er sich dort
arbeiten wollte. Aber der Herr
weggegangen, so ließ er die Arbeit
liegen, und that unnützen Dinge,
In der Kirche stellte er sich fromm
an, frühzte und wunte. Aber
frümlig übt er die lindlichste
Ther,

Kateri vej, de on kej ukradeniga kupi, ta je en pomagavez teh tatov.

~~TA~~ HINAVEZ.

Miklaus je slushil per enim Gospodu, kateri je druge opravila imel, inu kateri le v' zhasih, inu ne ussako uro po svojih ludeh je vidit mogl. Lete ure si je Miklaus samerkal. Kader je on tedej vedel, de njegov Gospod prishal bode, takrat je on delal, raunu koker bi se otel da smerti delati. Kader je bil Gospod prez h ods hal, toku je pustil delu leshati, inu ie nenuzhne rezhy delal. V Zerkvi je on se brunniga delal, je sdihval, inu jokal. Al na skrivnim je on

Meriken aus. Sein Herr hielt ihn
lang für einen treuen Diener,
dann Claus sprach oft mit ihm davon,
daß er nicht sag, daß er in
den zu sagen, und klagte über die
andern, wie viel er wegen seiner
Trennung von ihnen leiden müßte.
Einst aber betraf ihn sein Herr
unversehens über einen wichtigen
Diebstahl, und als er gefangen ge-
setzt ward, da kamn allen seine
bösen Meriken an den Tag. Er ward
dagegen gestraft.

Ein Hündler ist der schändlichste
Lödwicht; wenn er will nicht allein
Menschen; sondern auch Gott be-
trügen. Aber erntet auch nicht.
Gott läßt sich nicht spotten.

Fur

te narporędnishi udarke dopernefsl. Njegov gospod ga je dolgu sa eniga svestiga slushabnika dersbal ; sakaj Miklaus je s' njim vezbkrat od tega govoril , de je krivizbnu , len , inu nesvest biti , inu se je tosbil zhes te druge , koliku on sa- vol svoje svestobe od njih terpeti more. Enkrat pak ga je naprevidenu njegov Gospod zhes eno veliko tatvino dobil , inu kader je v' jezbo vershen bil , tukej so vffi njegovi vdarki na dan prishli. On je bil po dvojim strafan.

En binavez je ta nar ostudnishi budobnik ; sakaj on ozhe ne le samu zblo- vęke , ampak tudi Boga golfati. Al ne motite se , Bog se nepusti sanizhvati.

Kurze Sittenslehren.

Fürchte Gott, du wirst, sich
nirmanden.

Müßigang ist aller Lasten Anfang.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Freud überwindet alles.

Nach guttamer Arbeit ist gut ruhen.

Löse Leidzettel wider den guten Willen.

Wer viel redet, muß viel wissen,
oder viel lügen.

Wer den Fehler berührt, dem ver-
zeiht man gern.

Ehre das Alter; denn du kannst auch
alt werden.

Versorg von Jüngern, was du
nicht recht weißt.

ajafki

KRATKI SADERSHNI VUKI.

Boj se Boga, delej prov, neboj se no-
benga.

Pobajanje je vse pregrehe sazhetik.

Sorta, inu sorta se rada drushi.

Poterpeshlivošt premaga vsjè.

Po opravljenimu delu je dobru pozbivat.

Hudi vglèdki poteró dobre sadershanja

Kdu veliku govory, toku more al veliku
vèditi, al veliku legati.

Kateri svoje smotenje sposná, temu se
lohka odpusty.

Sposhtuj to starost, sakaj ti snash tudi
star ratati.

Tihu bodi od taistiga, kar ti prov ne-
vèsh.

Je

Es ist mehr Gutes als Böses in der Welt.

Christian sprach oft zu seinen Kindern: „Kinder! wenn es euch wohl geht, wenn ihr mit Lust esst, wenn ihr gesund seyd, wenn es schön Wetter ist, wenn die Vögel singen, wenn ihr euch zu dem Anblicke des Getreides, oder am Geruche der blumigten Wiese vergnüget, so danket Gott mit Freuden, der alles dieses Gute giebt. Ich bin ein alter Mann, aber wenn ich nachdenke; so hat mich Gott weit mehr Freuden, als Widerwärtigkeiten erleben lassen; und ihr Kinder werdet daselbe sagen müssen. Z. B. gegen einen Tag Krankheit, wie viele Tage Gesundheit! Das meiste Mißvergnügen machet der Mensch sich selbst durch Unordnung und Laster. Wer Gott recht aus Dankbarkeit liebet, und durch Gehorsam ehret, für den ist die Welt kein Jammerthal. Das Unangenehme in dem menschlichen Leben ist entweder verschuldet; und das ist es, als Strafe zur Besserung nützlich: oder es trifft uns ohne, daß wir es veranlassen haben; und dann ist es Schikung oder Verhängniß des allermächtigsten Gottes und Vaters, und im Ganzen gewiß gut und nützlich. Z. B. er übet uns in der Geduld: was dem einem nützt, das schadet dem andern Dinge. Z. B. der Tod eines essbaren Thieres verschaffet dem Menschen seine Nahrung, und Speise. So wie es nicht immer Tag oder Frühling seyn kann, so kann es auch nicht immer jedem Menschen nach seinem Sinne gehen.“

Je vezh dobriga ~~koker~~ hudiga na
sletj.

Christj n je vezhkrat p oti svojim otrokam
djal: „otrozi! ka lar vam dobrugre, kadar
„s' dobrosdelnostjo jestę, ka lar ste vi sravi, ka-
„der e lepu vreme, kader tizhi pojo, kader
„vi v' pogledu tega shite, al na hudu tiga
„roshnitravnika veselite, toku le sahvalite Bo-
„gus velseljam, kateri vie letu dobru da. Jest
„tim en star mosh; al kader jest pomislilim, toku
„mi je Bog velik vęzh velselja, koker super-
„nost dashiveci pust; inu vi otrozi bodte tudi
„tristu rezhi mogli Postavim prou en dan bo-
„lesni, kolitu dni sdravja! to narvekihi perstu-
„denje n zhlovek sam naredi skus negodnjenje,
„inu pregrehe Kdur Boga prov s' hvalęshnost-
„jo lubi, inu skus pokorikino zhast, sa tega
„ta svet ni ena dolina teh sov. To nedopadeo-
„zhe v' zhlovek kim shivlenji je al saflushenje
„inu tarat je koker na shtrafinga k' popol-
„shanju dobru; al nafs sadene, bres tega de smo
„mi letu perpravljali; inu takrat je al poslan-
„je, al perpashenje tega narmodrejshiga Boga,
„inu Ozhęta, inu v' zelim gvishnu dobru, inu
„pridnu Postavim, nafs vuri v' poterpeshlivo-
„sti: kaj enimu pridnu je, to shkooje eni
„drugi rezhi. Postavim, to vsmertenje ene je-
„deozhe sverine da zhloveku njegov shivesh,
„inu jed Toku koker ne venven dan, al spom-
„lat bitim ore, toku tudi ne ssa venven, vla-
„kimu zhloveku po svoji misli jiti.”

Na

In diesem Leben ist noch keine vollkommene, und iherwährende Glückseligkeit. Wer einstens vollkommen, und ohne Aufhören glücklich seyn will, der muß erst lernen, tugendhaft, und gut zu seyn, das ist, er muß Dankbarkeit und Mässigkeit im Glücke und Geduld, in Widerwärtigkeit lernen. Beständige Glückseligkeit ist nach dem Tode der Lohn des Frommen. Es ist eine große Gnade Gottes, daß hier in dieser Welt schon mehr Gutes als Böses ist, und also sogar unsre Lehrjahre uns angenehm sind gemacht worden. Ps. 119. 64.

Vom Nutzen der Obrigkeit.

In einem Dorfe wohnten vier ordentliche, oder solche, die Ordnung, und Recht liebten, und zwölf unordentliche Wirthe, das heist, solche, die sich nach nichts, als nach ihrem eigenen Willen richten wollten, und zum allgemeinen Besten nichts beitragen mochten. An dem Felde dieses Dorfes floss ein kleiner Fluß, der bei großem Wasser oft die Dämme durchbrach, und durch Uiberschwemmung Aecker, und Wiesen beschädigte. Die vier ordentliche Wirthe dämmten, und thaten ihr Mögliches; aber es war für sie zuviel Arbeit; die zwölf unordentlichen aber wollten nicht helfen, und aus Eigenfinne lieber Schaden leiden, als den andern behilflich seyn. In ihrem Dorfe war es so morastig, und tief, daß im Winter ihr Vieh stecken blieb, und keiner ohne Mühe und Schaden den Dün-

Na temu svētu she nobene popolnima, inu venven terpejozhe frezhnosti ni, kateri enkrat popolnima, inu bres jęnjana frezhen biti ozhe, ta more se she le vuzhiti, zhednosti vdan, inu dober biti; to je: on se more hvaleshnost, inu obdershanje v' frezhi, inu poterpeshlivost v' nesfrezhah vuzhiti. Stanovitna frezha je po smerti to podarvanje tega brumniga. Je ena velika milost boshja, de letukej na temu svētu she vezh dobriga, koker hudiga je, inu toku zelu nashe vuzhenja leta nam perjetne so narejene bile.

Od Prida te Oblasti.

V' eni vafsi so stauvali stirje dobri sadershni, tu je taki, kateri red, inu pravizo lubili so, inu dvanajst nerodni Gospodarji, to se pravi, taki, kateri se po nezhi, koker po svoji lastni volji so dershati, inu k' zeli dobrosti nezhi niso perdjati otli. Na Polji te vafsi je tekla en majhen potok, kateri per povodnji vezhkrat je sagrajo prederl, inu skus reslijenje njivam, inu travnikam skodval je. Ti stirje dobru sadershni gospodarji so sagrajali, inu so sturili njih mogozhe: al sa nje je bilu prevezh dela; ti dvanajst nerodni pak niso otli pomagati inu is teme so otli rajshi skodo terpet, koker tim drugim perpomagati. V' njih vafsi je bilu toku blatnu inu globoku, de po simi je njih snivina vtrihala, inu nobeden bres muje inu lako de gnoj is dvora perpraviti ni mogl. Ti stirji do-

Dünger von Hofe bringen konnte. Die vier ordentlichen Wirthhe sageten oft: „Lasset uns alle helfen, und das Dorf mit Feldsteinen pflastern.“ Die zwölf Unordentlichen aber wollten nicht, sondern nahmen allerlei andere Dinge vor, und der Ackerbau war ihre geringste Sorge. Es war viel entlegener schlechter Acker bei dem Dorfe, und das Dorf hatte wenig Holz; denn es war von jeher schlecht damit gehalten worden. „Lasset uns Gehege machen,“ sprachen die ordentlichen, und Holzsaamen darinnen, und das Vieh hütten, daß es das junge Holz nicht abfrisst, bis es groß wird, so erwarten.“ Das wäre uneben recht. „Sprachen die Unordentlichen,“ „itzzt jagen wir unsere Pferde aus dem Dorfe, und lassen sie laufen, wohin sie wollen: alsdann müßten wir dieses ja unterlassen.“ Kurz, sie hielten in allem Guten das Widerspiel. Endlich bekam dieses Dorf eine ordentliche Obrigkeit. Da ward es anders. Die Rechtschaffenen wurden gelobet und geschützt, die andern mußten sich Ordnung und Recht gefallen lassen, und die Widerspännstigen wurden gestrafet.

Gott regieret die Menschen durch Obrigkeiten. Die Obrigkeit ist von Gott verordnet. Sie strafet die Bösen, und ist der Frommen Schutz und Beystand.

Jedermann sey also willig Unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

brusadershni gospodarji so vezhkrat rekli: „no-
 „magamo vsi, inu poloshimo vafsi s' polskim
 kamenjam“ Ti dvanajst nerodni pak niso otli,
 ampak so vse forte druze rezhi naprej vseli,
 inu oranje je bilo njih ta narmanhi skerb. Je
 bilo veliko odloshniga pustiga polja per vafsi,
 inu vafsi je imela malu derva, sakaj se je she
 od nekdeje dervmi flabu gospodarilo. „Nare-
 dimo ploti“ so rekli ti dobru sadershni, inu
 drevne seme notri sejmo, inu shivimo branimo
 de ne obe ta mlade dervfza, dokler debodo
 velike, toku zhakati, to bi nam pazh prov
 bilu, so rekli ti nerodni, „sdei shenemo mi
 „našne Kojne is vafsi, inu jih pustimo dirja-
 „ti, kamer ozhjo, potler bi mi mogli letu ta
 „popustiti“ kratku, on so v' vlim dobrim su-
 pernost dershali. Sadnizh je leta vafsi eno pra-
 vo gospodfko dobila. Tukej je bilo drugazhi.
 Ti ipofhteni so bli hvaleni, inu varvani, ti
 drugi so mogli si red, inu pravizo dopadsti,
 inu ti superni so polhtrafani bili.

Rog visha zhlovęka shus oblast. Oblast ie
 od Boga postavlena. Ona postrafa te hude
 inu je brama, inu perstopenje tih brumnih

Vfaki tedej bodi radavolnu podloshen ti ob-
 lasti, katęra zhesn mozh jima.

Der Hirt.

An einem schönen Morgen sah ein Hirt sein Vieh vor sich weiden. Da entstanden in seinem Gemüthe fromme Gedanken und Vorsätze: „Gott! sprach er bey sich; Gott! du bist „herrlich und sehr gnädig; wie schön ist alles, „was du gemacht hast; wie glücklich bin ich, „dass ich dich preisen kann; ich bin hier ganz „allein, aber du Herr siehst und kenneest mich. „Nun will ich auch in meinem Amte treu seyn. „Schaden verhüten, und Gutes thun. Denn „das ist Gottes Willen. Und womit kann ich „Armer meinen Dank gegen Gott besser beweisen, „als durch einen aufrichtigen Gehorsam?“ Da gieng er hin, und reinigte die jungen Setzweiden von Wasserzweigen, und diejenigen, welche zu locker standen, trat er fest. Er suchete sich Zweige, und besserte den Zaun, der schadhaft war, und suchete gute Kräuter für die Kranken im Dorfe. Kurz, er dachte mit großem Ernste darauf, dass er Gutes thäte. Das gefiel den Leuten im Dorfe sehr wohl, und sie ließen ihn keine Noth leiden, da er alt und schwach ward.

Bethe und arbeite.

Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten.

Wenn man anfängt krank zu werden: dann thut einem dieß und das weh. Der Kopf ist träg und schwer, man hat empfindliche Hitze oder

P a s t i r.

Na enu lepu jutru je en pastir svojo shivino pred seboj pasti vidil. Tukej so vstale v' njegovim serzu brumne misli, inu naprejšetja! Bog! je rekl sam per sebi! Bog! ti si zhaštiten, inu prov milostv, koku lepu je vse, kar si ti naredil, koker frezhen sim jest, de te snam hvaliti; jest sim letukej zelu sam, al ti, Gospod! vidish, inu posnash me; tedej ozhem jest tudi v' mojmu opraviu svest biti, shkodo varvati, inu dobru sturiti. Sakaj tu je volja boshja; inu s' kom morem jest boshez! mojo hvaleshnost proti Bogu bolsli skasati, koker s' eno serzhnovustno pokorshino? potem je on kje shal, inu je te mlade vsajene beke od vodnih odraselkov obresal, inu taiste, katere so prerahlu stale, jih je perterl. On si je veje iskal, inu je opledil ta plot, kateri je she slab bil, inu je iskal dobra selisha sa bolnike v' vafsi. S' kratkim, on je s' veliko resnizo na to mislil, de bi dobru delal. Tu je ludem v' vafsi prov dobru dopadlu, inu oni ga niso pustili nobeno potreba terpeti, kader je on star inu slab ratal.

Moli inu delej.

draviti

Od pomozhi, sdravje obdershati.

Kader se sazhne bolehati takrat eniga to inu drugo boli Glava je sabuhlana, inu teska, obzhuti se vrozhina, al mras. Kader se vse

letu

oder Frost. Wenn man alles dieses nicht fühlt, munter und froh ist, dann ist man gesund. Der Körper des Menschen besteht aus vielen Theilen, und keine Uhr ist so künstlich eingerichtet, als eben diese Theile zu einander eingerichtet sind. Wenn also das Verhältniß der festen und flüssigen Theile des Körpers so ist, wie es seyn soll, dann ist man in dem Zustande der Gesundheit, wo nicht, im Zustande der Krankheit.

Bei euch in eurem arbeitsamen Berufe wird es wohl hauptsächlich auf vier feindselige Dinge ankommen, wodurch die meisten in Krankheit verfallen.

Das erste ist Erhitzung. Sehet lieben Kinder! wenn ihr spielt, oder wenn ihr erwachsene Arbeiter werdet; so kann es nicht fehlen: daß euch nicht warm werden sollte. Dieses nun würde euch wenig schaden, wenn ihr nicht oft, den daraus entstehenden Durst zu stillen, sogleich kaltes Getränk zu euch nähmet.

Hievor hütet euch sorgfältig. denn dadurch, daß ihr innerlich euch so plötzlich abkühlet, entsteht eine Verstopfung, und Verhärtung in Lunge und Leber, die Geschwüre und Auszehrung verursacht, bald aber sich mit dem Tode endiget. Wartet also eine Zeitlang, brocket Brod ins Getränk, laßt es weichen und esset es nach und nach, so wird euch der Durst vergehen, und ihr erhaltet eure Gesundheit. Oder wenn ihr ja unbesonnener Weise schon einen kal-

letu ne obzhuti, serzhu, inu vesel je takrat je edo sdrav. Vrnplu tega zaloveka je is velikih delov, inu nobena ura ni toku vumetnu narejena, koker ravnu leti doli sproto narejeni so. Kader tedej ta sadershek tih terdih, inu zedilnih delov tega trupla toku je, koker biti jima, takrat je eden v' stanu tega sdravja, aku ne, v' stanu te bolesni.

Per vafs, v' vafhim delovnim poklizu bo belso v' zelim na fhtiri sovrashne rezhi pri fhtu, f'kus katere jih narvezh v' bolesen padajo.

To pervu je res vrozenje, spotenje. Vidite lobi otrozi! ke ter vi igrate, al kader vi srafheni delovzi bodte, toku nemore drugazhi biti, koker qe vam nejmelu vrozhe ratati. Letu tedej hi vam malu fhkodvalu, aku bi vi ne vezhkrat, to is tega prideozho shejo ogafiti, hitru eno merslo vodo k' lebi nevseli.

Preš tim varvaite se fkerbnu. Sakaj f'kus to, de se vi snotrej taku hitru ohladite, rara enu sagosnente, inu oterien e na pluzah, inu jetrah, kateru ogno nine, inu i iedenje fturi, kmalu pak s' smert okonzate. Pozhakate tedej en zhas podrobite kruha v' oiazho, pustite se nemakvati inu je tega pozhasu, toku vam bo sheja prefhla, inu vi obdershite vafsu sdravie. Al aku ste sheja po nevumnu en mersl posherk fturili, taku f'ina
fedi

kalten Trunk gethan habet, so sitzet wenigstens nicht still, sondern machet euch sogleich viel Bewegung, bis ihr wieder in den Schweiß kommet.

Die zweyte Feindinn eurer Gesundheit ist Erkältung, kühle Tage und Abende im Sommer nach heißen Tagen; das Liegen auf der kühlen Erde nach Erhitzungen, das sind ohngefähr die gewöhnlichen Ursachen der Erkältung.

Sehet liebe Kinder! ein jeder Mensch muß beständig durch die Haut eine Feuchtigkeit weg-
dünsten. Wenn sie Schweiß wird, durch heftige Bewegung; dann kann man sie sehen, und fühlen. So lange Wärme genug in der äussern Haut ist, sind die Schweißlöcher offen, sobald aber eine Erkältung die Haut betrifft, wird der Schweiß in den Schweißlöchern zah und gerinnet. Alsdann können die feinen Feuchtigkeiten nicht mehr durchdringen; sie stoken und häufen sich, im Blute sind sie nichts nütz, denn davon sind sie schon einmal abgeschieden worden. Dann entsteht Trägheit in den Gliedern, Husten und Schnüpfen, Zahnschmerzen, Gicht, die Ruhr und andere Plagen, oft aber Schlagfluß, und ein plötzlicher Tod. Wenn ihr also in der Aernde, oder sonst warm geworden seyd; so ziehet mehr Kleidung über den Leib; setzet oder leget euch nicht warm auf die kühle Erde; in die Zugluft ohne Bedeckung; viel weniger leget euch in vollem Schweiß mit dem Leibe auf die kühle Erde, und schlafer nicht in diesem Zustande ein. Heitzet im Winter nicht zur Unge-

sedite s, meram, ampak delejte vam kmalu toliku ogibanja, dokler vi spet v' en pot pridete.

Ta druga sovrašništva vašiga sdravja je s'hladenje. Hladni dnevi, inu vezheri polejti po vrozihih dnevih, leshanje na hladni semli po s' potenji, lo skorej ti nar navadnihhi sazhетки tega s' hladenja.

Vidite lubi otrozi! vsaki zhlovek more ven-venfkus' kosho eno mokroto ven s' dimiti. Kader ona pot rata, fkus grosnugibanje, takrat se ona vidi inu ofhlata. Dokler je dosti toplote v' svunani koshi; toku lo potne luknize odperte; koker hitru pak enu reshladenje kosho sadene; toku bo pot v' potnih lukenzah vlezhheozh, inu se vsterdi. Takrat nemorajo te tanke mokrote vezh fkuši predreti; one se vstanejo, inu se nabafhejo, v' krivi niso one nizh pridne: sakaj od tod so one shę enkrat odlozhene. Potem vstane ena lenoba v' vudih, kafhel, inu neduha, sobje bolešn, boshjast, grisha, inu druge nadloge, vezhkrat pak boshjishlak, inu hiterna smert. Kader ste tedej al v' shetvi, al fizer vrozihi ratali, toku oblezite vezh oblazhila zhes trupla, ne vseditę, al vleshte se na hladno semlo, v' sapo, kir vlezhe, bres ogrinala; she mejn vlesite se v' polnim potu s' truplam na hladno semlo, inu ne saspite v' letim stanu. Ne sakurite po simi prevezh vašho bisho, toku bodte marskiterimu teshkimu sadetju odihli.

bücher eure Stuben, so werdet ihr manchem schweren Anstosse entgehen.

Der dritte und gewöhnliche Feind ist das Uebermaß im Essen, und Trinken, oder die Ueberladung des Magens.

Liebe Kinder! wenn ihr größer werdet, so werdet ihr viele Leute sehen, die da essen, als aßen sie nur einmal in ihrem Leben; und die nicht eher aufhören zu trinken, als bis sie ohne Verstand hinfallen. Verabscheuet solcher Leute Gesellschaft, und ahmet ihnen nicht nach, hütet euch vor Uebermaß in den Nahrungsmitteln, sie kommen euch gewiß nicht zu gut, gewiß nicht das viele Essen, sondern das gute Verdauen bringt Gedeihen bei Kindern, und Erwachsenen. Denn der Magen giebt die meisten überflüssigen Nahrungsmittel unverdauet von sich, und ihr habet also die edle Gabe, davon ein Nothleidender hätte können satt werden, verderbet. Ueberdem schadet euch der Ueberfluß, euer Magen kann das nicht leicht zu gesunden Nahrungssäften verdauen, die große Anstrengung macht es, daß er drucket und schmerzet Kopfweg, unruhiger Schlaf, und ein Eckel vor dem Essen, sind die Wirkungen davon. Wenn ihr also beinah satt seyd, so höret auf zu essen. Alsdann werdet ihr stets mit Dankbarkeit die Gabe Gottes ansehen, und genießen können.

Der vierte Feind der Gesundheit bei euch ist der Gram, und Kummer des Gemüthes.

Wenn

Ta treki, inu nar nava inishi sovrashnik' je tu prelomnenje v' jedi, al pijazhi, al to prebatsenje tega shelodza.

Lubi otrozi! kader bodte vezhi, toku bodte veliku ludi vidili, kateri jedo, ravnu koker bi le enkrat v' shivlenji jedli, inu kateri nenahajo prozh pridti, koker de oni bres vumakie padejo. Sovrashite takih ludi drushbo, inu nedelajte po njih! varite se pred zhesmerenjam v' rezheh sa rejo, one vam gvishnu nepridejo k' dobrimu. Gvishnu ne to veliku jedsti, ampak to dobru s' zerati perneise teknoft per otrozih inu srafhenih. Saka; shelodez da te narvezhi preobilne rejne rezhi zele al nes' zerane od sebe, ina vi ste toku ta shlahtni dar, od kateriga en potrebn bi mogli sic ratati, pogubili. Zhes letu skodje vam preobilnost, vash shelodez nemore to lohka k' sdravim rejnim sokam s' zerati, to veliku napejnane sturi, de on teshi, inu boli Glava bolenja, nepokojnu spana, inu perstudenje pred jedjo, so te dela od tod. Kader ste tedej skorej siti, toku jenite od jedsti, Tedej bodte vi venven s' hvaleshnoftjo dar boshji gledali, inu vshiti mogli.

Ta zheterti sovrashnik tega sdravja per vash je skerb inu grimanje tega serza.

Kader nejovolnost, inu skerbi sa shivesh zhlovęka nadlegujejo, inu glodajo, toku bo on fevoln, inu nejovoln k' vsima. Inu kir, dokler zhlovęk shivi, truplu, inu dushatenku vkup

Wenn Verdrufs und Nahrungsorgen den Menschen quälen, und nagen; so wird er unmuthvoll, und verdrossen zu allem. Und weil, so lang der Mensch lebet, Körper und Seele genau verbunden sind, so leidet der Körper mit, wenn die Seele gramet; daraus kann Schwermuth, Rasterei, und die unselige Narrheit entstehen, daß ein Mensch Hand an sich selbst leget, und sich tödter, weil er den Verdrufs nicht länger ertragen mag.

Richtige Erkenntniß von Gott kann euch, liebe Kinder! am sichersten vor Gram und Kummer bewahren. Wenn ihr das Eure thut; so wird Gott schon das Seine thun. Ihr solltet nicht sorgen, wie die, die von Gott nichts wissen, sehr geschrieben. Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er sorget für euch. Vielmehr freuet euch allezeit der Gnadn, und Wohlthaten Gottes, und wehret damit der Traurigkeit über irdische Dinge, welche, wie ihr nun wisset, den Tod bringet.

Liebe Kinder! ich kann euch auch nicht dringend genug die Reinlichkeit empfehlen. Wasser ist leicht zu haben, und wird doch nicht oft genug gebraucht. Wie nöthig wäre es aber doch, weil aus der Unreinlichkeit so viel Krankheiten entstehen, (als Krätze, Grind, Geschwüre, Krebs, und andere böse Schäten) daß man alle Tage nicht allein oft die Hände) sondern zuweilen den ganzen Körper im Wasser reinigen oder sich waschen sollte, ihr glaubet nicht liebe
Kin-

svesane sta, taku trupu sraven terpi, kader se
dihha grima, od tod sna tesko misli, obdivjan-
je, inu to nesreznou obnorenje pridti, de en
zalovek sam na se roke poloshi, inu se vimer-
ti, kir on nejovelnost nemore dalej prenesti-

Pravu spoznanje od Boga sna vafš lubi otro-
zi! pred g imanjam, inu fkerbio n r bol shi-
lernu obvarvati. Kader vi to vafhe sturite, to-
ku bo Bog shę to fvoje sturil. Vi nimate fker-
beti, koker taisti, kateri od Boga nezhevedo.
Stoi pifsanu, vfe vafhe fkerbi vershite n jni:
sakaj on fkerbi sa vafš. Veliku vezh vefelite
se vfelej tih gnad, inu dobrot boshit, inu bra-
nite fkusletu shalosti zhes posemelfke rezhi,
kateri, koker vi sdej vejte, imert pernefse

Lubi otrozi! jest vam tudi nemorem sadofti.
finu to zhednost perporozh ti. Vodo je lohku
imeti, potrebnu bi bak vnder bilu, kir is ne-
zhednosti toliku bolesn vftanejo, (koker garje,
grinte, turi, rak, inu drugi hu li pergodki) de
bi si vlaki dan ne le samu roke, ampak vzhaufh
zelu truplu u vodi ozhistiti imel. Vi neverja-
mete, lubi otrozi! koku dobra je voda, koku
sdraviga, inu zhverftiga enga naredi, inu ko-
liku polesen bi vi mogli od vafš odverniti, ka-
derbi se resna voda vezhkrat taku dobra k' pi-
jazhi, koker k' vmivanju nuzala.

Kinder wie gut das Wasser sey, wie gesund, und frisch es mache: und wie manche Krankheiten ihr von euch abwerden könntet, wenn frisches Wasser sowohl oft zum Getränke, als zum Waschen gebraucht würde.

Zur Reinlichkeit gehöret auch, daß man oft im Wasser gewaschenes Zeug anziehe, und sich oft kämme. dicht vor den Fenster kein stehendes faules Wasser leide; Die Ausleerungen des Leibes nicht nahe an den Häusern, oder Straßen verrichte; die Betten oft in die Sonne, oder Luft lege; die Stuben oder Kammern oft auslege, und mit Wasser reinige; Die Fenster der Stube oft sonderlich in der Mittagsstunde öffne, und dann mit Schießpulver, oder, (wer haben kann) mit angezündeten Wacholdersträuchen oder Beeren räuchere &c.

Aber mit allen diesem ist doch nicht gesaget, liebe Kinder! daß ihr bei aller menschlichen Vorsicht gar nicht solltet krank werden können. Man kann in Umstände kommen, wo man nicht Herr über alles ist, was geschieht. Durch Ansteckung von andern kann man krank, und auch ohne Schuld verwundet werden.

Bei weiblichen Krankheiten bedienet euch nie abergläubischer oder solcher Mittel, welche insgemein die alten Weiber verordnen, hütet euch vor allen hitzigen Sachen, die von Unwissenden so oft angerathen werden, und die immer sehr schädlich sind, vertrauet euch einem ordent-

K' zhiſtnoſti tudi ſliſni, de ſe tuđi vezhkrat v' vodi oprana tenzhiza oblezhe, inu vezhkrat ſe s' zheſe, bliſhu per okni nobena ſtojezha gnila voda neterpí; iſprasnenja tega truola ne bliſu per hiſbah, al potih opravi; poſtelje vezhkrat na ſonze, al luſt deſjo, hiſha al kamra vezhkrat pomeđe, inu s' vodo pozhíſti; okni tega zimra vezhkrat, ſlaſt opodanſki vuri odpró, inu s' ítreſkim praham, al (kdar jmeti more) s' perſhganem briuſjam, al krampèrjam íkadí &c.

Al s' vſim letim ſhe ni vender rezhenu, lubi otrozi! de bi vi per vſim zhloveskimu previdku nikoli bolni ratati nemogli. Se ſna v' perſtavke priditi, kir eden ni Golpod zheſ vſe, kaj ſe godí. Skus naſeſenje od drugeh ſe ſna boln, inu tudi bres ſafluſhenja ranjen bítí.

Por ſheſskeh boleſneh ſe nepoſ uſhite nikoli Prasuovernih, al takih pomozhi, katere po zelim ítare babe ívetjejo; varite ſe pred vſim vrožneh rezheh, katere nevumetni tolikrat ívetjejo, inu katere ſo vſelei zelu íkodlive, s' rozhite ſe onimu navadnimu o ravlavzu, íturite, inu nuſajte taíſtu, kar vam on ſapiſhe. Bi bila enu vſmertenje; kateru bi vi na vaſhim laſtnim ſhivlenji doperneíſli, kader bi vi per boleſneh neíkerbnu delati ođli. To nar poſebniſhi per vſih boleſuih je kma-lu v' ſazhetki, kader je ſhe mozh tukej, natu-ri k'pomozhni priditi, al tá poglavitni ſe deſh te boleſni, namèrz to prebaíſano naſnago v' ſhe-lodzi,

dentlichen Arzte, thuet, und brauchet, was er euch vorschreibt. Es wäre ein Mord, den ihr an eurem eigenen Leben begienget, wenn ihr bei Krankheiten leichtsinnig verfahren wolltet. Das hauptsächlichste bei allen Krankheiten ist gleich im Anfange, wenn noch Kräfte da sind, der Natur zu Hilfe zu kommen, entweder die Hauptursache der Krankheit, nemlich den angehäuften Unrath im Magen, und in den Gedärmen durch vieles Wassertrinken zu verdünnern: und durch Brechen und Abführen wegzuschaffen, die Ausdünstung durch Schweiftreibende Mittel zu befördern, oder herzustellen, und bei Erwachsenen Seitenstechen, und Brustbeschwerden äussert, durch Aderlassen zu vermindern. Das hauptsächlichste bei allen Krankheiten ist, daß der Kranke nicht in einer dunstigen Stube, und heissem Federbette gehalten werde, sondern daß man die ungesunde Luft, wenn ein Kamin vorhanden ist, durch angemachtes Feuer abziehe, oder in den Mittagsstunden die Fenster, und Thüre alle Tage öffne. den Kranken so lang wohl zudecke, und auf diese Art die Luft in der Stube reinige.

lodzi, inu zhevah skus veliku vode pitje
res'tan'shati, inu skus zhesdanje, inu odpe-
lanje na stran s' praviti, tu isdimnenje skus
põt sheneozhe mittelne premagvati al stari-
ti, inu per s' rashtenim, to prevezh kriviv-
nost, katëra se skus vrozhino bodlaje, inu
persne bolesni sazhtne, skus shilopushanje po-
majn'shati. Tu nar poshtebnishi per vsen bo-
lesneh je, de ta bolni se ne v' enim moker-
nimu zimru, inu pernati posteli derzhi, am-
pak de se ta nesdravi luft, kader je ena leva
sraven, skus en sakurjen ogn od vlezhe,
al opoldau okna, inu vrata vsaki dan odpró,
ta bolnik toku dolgu prov oddene, inu na
to vishe luft v' zimru prov ozhisti.

Z u g a b e.

Warum man anstatt der zwey letzten Blättchen : Die Weise dem Priester beim Altare zu dienen beigerücket hat, sind diese Ursachen: 1 Weil das vorlezte Stück ohnehin in dem Namenbüchlein stehe, mithin allhier wiederholet würde. 2. Weil man die Schulknaben auch mit diesem heiligen Amte bekannt machen will. 3. Weil man zur Übung im Lateinlesen auch etwas in der Ursprache hat versuchen wollen.



MODUS MINISTRANDI E T RESPONENDI

Sacerdoti celebranti Missam Secundum
novum usum Romanum.

Imprimis, Minister flectens super genua a læva Sacerdotis manu, respondebit Sacerdoti dicenti, ut sequitur.

Introibo ad Altare Dei.

M. Ad Deum, qui lætificat juventutem meam.

S. Judica me Deus, & dicerne causam meam
de gente non sancta: ab homine iniquo. &
doloso erue me.

M. Quia tu es Deus fortitudo mea: quare me
repulisti, & quare tristis incedo, dum affligit
me inimicus.

S. Emitte lucem tuam & veritatem tuam: ipsa
me deduxerunt, & adduxerunt in montem
sanctum tuum, & in tabernacula tua.

M. Et introibo ad Altare Dei: ad Deum, qui
lætificat juventutem meam.

S. Con-

S. Confiteor tibi in cithara Deus, Deus meus :
quare tristis es anima, mea, & quare contur-
bas me.

M. Spero in Deo, quoniam adhuc confitebor
illi : salutare vultus mei, & Deus meus.

S. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

M. Sicut erat in principio, & nunc & semper,
& in sæcula sæculorum, Amen.

S. Introibo ad Altare Dei.

M. Ad Deum, qui iustificat juventutem meam,

Sacerdos se Benedicens.

Adjutorium nostrum in nomine Domini.

M. Qui fecit cælum & terram.

Sacerdos se profunde incurvans.

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ, &c

M. Misereatur tui omnipotens Deus. & dimis-
sis peccatis tuis perducatur te ad vitam æternam.

Sacerdos se erigens, respondet, Amen.

Minister se profunde incurvans dicit :

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ semper
Virgini, beato Michaeli Archangelo ; beato
Joanni Baptistæ sanctis Apostolis Petro &
Paulo, omnibus Sanctis, & tibi, Pater, quia
peccavi nimis cogitatione, verbo & opere :
percutiens sibi pectus dicit : mea culpa, mea
culpa, mea maxima culpa : Ideo precor Bea-
tam Mariam semper Virginem, beatum Mi-
chaelem Archangelum, beatum Joannem Bap-
tistam, sanctos Apostolos Petrum & Paulum,
omnes Sanctos & te Pater, orare pro me
ad Dominum Deum nostrum.

S. Miseratur vestri omnipotens Deus &c.

M. Amen.

S. Indulgentiam absolutionem & remissionem
peccatorum nostrorum tribuat nobis omni-
potens & misericors Dominus.

M. Amen.

Sacerdos paulisper incurvans.

Et tu conversus vivificabis nos.

M. Et plebs tua lætabitur in te.

S. Ostende nobis Domine misericordiam tuam.

M. Et salutare tuum da nobis.

S. Domine exaudi orationem meam.

M. Et clamor meus ad te veniat.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Kyrie eleison. **M.** Kyrie eleison **S.** Kyrie
eleison. **M.** Christe eleison **S.** Christe eleison,
M. Christe eleison **S.** Kyrie eleison. **M.** Ky-
rie eleison. **S.** Kyrie eleison.

S. *Ante Collectas.* Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Post Collectas.* Per omnia sæcula sæculorum.

M. *Illis semper respondet.* Amen.

Lectis Epistola, Graduali. &c. Alleluja.

M. *Accipit Missale, & dum S. Benedictionem di-
cit in medio Altaris, portat & applicat ad dexte-
rum cornu Altaris lecturo Evangelium.*

Deinde Sacerdos. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *S. Signat librum Cruce, & se dicens: Sequentia
Sancti Evangelii, secundum &c.*

M. *Item signat se dicens: Gloria tibi Domine*

M. Le-

M. Lecto Evangelio dicit. Laus tibi Christe.

S. Pronunciato Credo. (si fuerit pronunciandum.)

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Post offertorium porrigit Sac. preparaturum calicem, vinum & aquam statimque lavat illi digitorum extremitates.

S. Orate Fratres. &c.

M. Retro super genua flectens dicit: Suscipiat Dominus hoc Sacrificium de manibus tuis ad laudem & gloriam nominis tui, ad utilitatem quoque nostram totiusque Ecclesiæ suæ sanctæ.

S. Per omnia sæcula sæculorum,

M. Amen.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Sursum Corda.

M. Habemus ad Dominum.

S. Gratias agamus Domino Deo nostro.

M. Dignum & iustum est.

M. Cum ostendit Sac. Corpus & Sanguinem Christi, elevabit posteriorem casulæ partem paululum super genua flectens.

S. Post benedictionem calicis cum Corpore Christi.

Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

Sacerdos in fine Dominicæ orationis.

Et ne nos inducas in tentationem.

M. Sed libera nos a malo.

Sacerdos fracta Hostia. Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

S. Pax Domine sit semper vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Accepto Pacis osculo dicit: Pax tecum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Sumpto Calice porvigil vel super Altare ministro vel potius offert manu; ut vini partem infundat.

S. Illa purificatione sumpta, interim abluunt polices, & indicans supra calicem. Ministro reliquam vini partem de super infundente.

M. Data ultima ablatione, reportabit librum ad locum Epistolæ.

Sacerdos lecta Postcommunione.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. In fine Collectæ. Per omnia sæcula sæculorum

M. Amen.

S. Ite Missa est, vel Benedicamus Domino,

M. Deo gratias.

Vel Sacerdos in missis pro defunctis dicit: Requiescant in pace.

Ministro dicto. Deo Gratias, vel Amen,

Reportabit librum ad locum Evangelii, quo facto sedet genua, ut recipiat ultimam Missæ benedictionem.

Minister finito Evangelio S. Joannis, vel alio tempore conveniente, semper clara voce. Deo gratias.



THE HISTORY OF THE

REIGN OF

CHARLES THE FIRST
IN WHICH ARE CONTAINED
THE MOST IMPORTANT
AND INTERESTING
PARTS OF HIS REIGN
FROM HIS MARRIAGE
TO HIS DEATH
IN THE YEAR 1649
BY
JOHN BURNET
BISHOP OF SALTHERS
IN THE SEVENTEENTH
CENTURY
LONDON
PRINTED BY J. STURGEON
IN THE STRAND
1724

